Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

Band: 16 (1849)

Artikel: Beilage VI: Bericht des Erziehungsrathes über den Zustand des

Volksschulwesens im Schuljahr 1848-1849

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744519

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- 1. In künftigen Jahresberichten über die Kapitelsverhands lungen gemäß §. 18 a. des Reglements, betreffend die Schulfapitel und dle Schulfanode sich auch über die Dauer der Versammlungen auszusprechen, was im letzten Jahresberichte nur von den Kapiteln Zürich und Andelfingen beobachtet wurde.
- 2. Dem Erziehungsrathe mit Beförderung anzuzeigen, ob § 13 des Reglements für die Schulkapitel und die Schulkynode vom 21. Christmonat 1846 gegen einzelne Kapitelsmitglieder, sowohl mit Beziehung auf den Besuch der Kapitelsversammlungen als mit Bezug auf die Ausarbeitung der schriftlichen Arbeiten in Anwendung gebracht wurde.
- 3. In Zukunft dem Jahresberichte über die Kapitelsversrichtungen nicht nur das gemäß § 13 des Reglements geforderte Verzeichniß über die Absenzen, Verspätungen u. s. f. beizulegen, sondern in den Vericht selbst in schematischer Form abgefaßte Uebersicht der entschuls digten und nicht entschuldigten Absenzen aller Kapitelssmitglieder aufgenommen werde."

VII. Die Abschrift des Generalberichtes über die Kapitelsverrichtungen im Schuljahre 1848/49 ist der Synode mit folgendem Begleitschreiben zu übermachen (siehe Beilage III.).

Bürich, den 22. August 1849.

Vor dem Erziehungsrathe der erste Sekretär:

I. J. Tobler, Pfarrer.

Deilage VI.

Bericht des Erziehungsrathes über den Zustand des Volks-schulwesens im Schuljahr 1848 — 1849.

Einleitung.

Es darf der Bericht wol mit dem Ausdrucke des Bedauerns beginnen, daß für die Berichterstattung so wenig Zeit übrig

bleibt. Die Aften sind erst im Anfang August, und bann noch nicht einmal vollständig beisammen, und doch soll der Bericht des Erziehungsrathes Ende August der Schulspnode vorgelegt werden können. Wir können die Schuld nicht ausschließlich auf die Bezirksschulpflegen werfen, da mehrere derselben sich aus= drücklich über das späte Abgehen ihrer Sahresberichte damit entschuldigen, daß die Berichte der Gemeindschulpflegen gar zu spat angekommen seien. Hoffen wir, daß die betreffenden Be= zirksschulpflegen die saumseligen Gemeindsbehörden in Zukunft durch frühzeitige Mahnung zu schnellerer Berichterstattung werden bewegen konnen. Die Berichte der Bezirksschulpflegen sind im Allgemeinen fehr klare, verdankenswerthe und verdienstvolle Arbeiten. Kast nirgends tritt die Sucht hervor, unbedingt Alles zu loben, und so sich und Andere über den mahren Stand der Dinge selbstgefällig zu täuschen, die Mängel zu verkennen und den wahren Bedürfnissen der Zeit nicht die gehörige Re= chenschaft zu tragen. Wo es zu tadeln giebt, geschieht dies mit Freimuthigkeit, und mit der Absicht, aus der jeder Tadel hervorgehen sollte, mit der Absicht, einen wirklichen Uebelstand zur Kenntniß der obersten Erziehungsbehörde zu bringen, und denselben auf gesetzlichem Wege zu beseitigen. Nur Gine Bezirksschulpflege gefällt sich in einem heftigen polemischen Erguß gegen die Mehrzahl unserer Lehrmittel und die Behandlungs= weise derselben, worauf wir indeß an geeigneter Stelle guruck= fommen werden. Aus allen Berichten leuchtet ein Geist der mah= ren aufrichtigen Liebe für die Sache des Volksschulmesens her= vor, für die Erhaltung desselben in seiner zusammenhangenden, lebensfrischen Organisation, für steten Fortschritt in allen Rich= tungen, für fortwährende Verbesserung in den einzelnen Zweis gen des Unterrichtes, und in den meisten Fällen auch für das bürgerliche und materielle Wohlergehen der Lehrerschaft. Ganzen sprechen die Berichte der Bezirksschulpflegen ihre Zu= friedenheit mit dem Stande der Schulen und der Berufstreue der Lehrerschaft aus. Am meisten erklären sich diese Behörden befriedigt mit dem Zustande der Elementarschulen. Etwas mehr Bedenken wird geäußert über den Zustand der Realabtheilungen. Geklagt wird, wie immer, über die Leistungen der Repetirschulen; nur Meilen stimmt seine Klagen eher hinab als hinauf. Beachtenswerth ist übrigens ein Wort der Berichterstattung von Affoltern: "Es mag dies Urtheil (d. i. über den Zustand un=

serer Schulen) denjenigen als ein gewagtes, ja als ein unrichtiges erscheinen, welche das formale Prinzip der Schule verkennen und meinen, der Zweck dieser Anstalt bestehe darin, das zur Kraftausbildung angewandte Material zum bleibenden, unveränderlichen Gigenthum der Schüler zu machen. Es treten allerdings in der Repetirschule bedauernswerthe Verlufte an den Tag, hervorgehend aus der Unvollkommenheit der Einrichtung und der häuslichen Verhältnisse; wohl flagt man mit Recht, daß der einst ausgestreute und aufgesproßte Same oft vom Un= fraut erstickt, die gehofften Früchte nicht trägt, und es wünscht jeder Schulfreund von Bergen, daß in Bezug auf Unterrichts= zeit und Lehrmittel ein Schritt zum Bessern gethan werde. Allein dieser anerkannte, offenbare Uebelstand ändert unser all= gemeines Urtheil nicht, und ist für den Sachverständigen keine untröstliche Erscheinung. Müssen doch die Bluthen abfallen, ehe die föstlichen Früchte erscheinen, ja noch viele von diesen bas gleiche Loos noch vor ihrer Reife theilen." Ueber die Se= kundarschulen sprechen sich die Berichte fast durchweg belo= bend aus.

Erfreulich ist es zu vernehmen, daß unser Schulwesen im Bolke je länger je mehr tiese Wurzeln faßt, und die Schule als die segensreichste Institution unserer regenerirten Zustände anerkannt wird. Ueber das herzliche Einverständniß zwischen Lehrer und Schulgenossenschaften sinden sich Beweise in Menge in den Berichten, troß Verkezerungslust und Neid, die noch hie und da im Finstern umherschleichen, und bald das Wort, bald seine Urheber, bald die Idee der organischen Volksschule, bald die Träger dieser Idee zum Falle bringen möchten. Die Iahre haben viele unserer Lehrer gereift, und in ihnen einen milden Sinn des Entgegenkommens hervorgerusen, der Collisiosnen zuworkömmt, ein friedliches Zusammenleben mit den Schulzgemeinden je länger je mehr erleichtert.

Der Schulbesuch hat während des verflossenen Jahres keine andauernden, außerordentlichen Störungen erlitten; doch haben die Masern in mehrern Bezirken stark geherrscht, so daß selbst hie und da eine Schule für einige Zeit eingestellt werden mußte. Der Gang des Unterrichtes war jedoch dadurch nicht in dem Maße unterbrochen, daß für das Ganze wesentliche Nachtheile hervorgegangen wären.

Fast einstimmig sind wieder die Klagen über Verschieden=

heit in der Taxation der Schulen. Wenn schon in jedem einzelnen Bezirke darüber geklagt wird, mit hinsicht auf die Beurtheilung in den aufeinanderfolgenden Jahren und in Hinsicht auf die verschiedenen Unsichten der Mitglieder einer und ders selben Pflege, sowie der fungirenden Bisitatoren: wie sehr hatte man nicht Anlaß zu flagen, wenn die Beurtheilung fammtlicher Bezirksschulpflegen mit einander verglichen und in eine übers schauliche Zusammenstellung gebracht werden sollten? Es scheint uns jedoch, man follte diese Klagen einmal lassen, und vornämlich nicht glauben, es könne bem Uebelstande auf adminis strativem Wege durch eine Verordnung abgeholfen werden. Die Beurtheilung der Schulen wird stets von den Renntnissen der Bisitatoren, von ihrem Rechtlichkeitssinne und von ihrer jeweiligen subjektiven Unschauungsweise abhängen muffen, alles Dinge, die sich nicht durch Reglemente in ihrem Wirken bestimmen lassen. Die Taxation der Schule hat nicht absoluten, numerischen Werth, und kann blos dazu dienen, annähernd zu bestimmen, ob man vor = oder rudwärts geschritten sei. Dazu kommt, daß die Ungleichheit der Beurtheilung von der kollegialischen Draa= nisation der Schulbehörden unzertrennlich ist, und nur durch ein Inspektorat umgangen werden könnte. Aber auch das Inspektorat, wenn es nicht einem Ginzigen übertragen ware, wurde noch einen der Uebelstände mit sich führen, wenn auch im geringen Maße. Je mehr aber unsere Schulorganisation ins Leben eintritt, je mehr Mitglieder der Bezirksschulpflegen unter den jetigen Schulverhältniffen unterrichtet worden find, desto mehr wird allmälig die Ungleichheit in den Beurtheilun= gen, und der Uebelstand, der jett so oft gerügt wird, ver-Auch sagt der Bericht von Bulach wol mit Recht: schwinden. "Der Sprung in der Beurtheilung war jedoch beim Wechsel der Inspektion noch nie so groß, daß, wo der nämliche Lehrer angestellt ist, seine Schule von der ersten in die dritte, und von der zweiten in die vierte (und umgekehrt) versetzt worden Im Uebrigen bemerken wir, daß die Verschiedenheit der Ansichten je über eine Schule nur erfreulich oder von Ruten sein kann, da man dann im Urtheile über andere Schulen wol punktlicher und genauer sein muß, wodurch das Endresultat über alle Schulen nur um so reeller erscheint."

Erwähnen muffen wir endlich noch des löblichen Gifers, mit welchem der Berichterstatter von Pfäfsikon darzuthun sucht,

daß es dem Volke in diesem Bezirke nicht an Liebe zum Schulwesen sehle, und daß es sich eben so große, ja verhältnißmäßig noch größere Opfer gefallen lasse, als in manchen andern Bezirken, deren Bewohner in günstigern ökonomischen Umständen verkehren. Der Berichterstatter weist mit Zahlen die Richtigkeit seiner Behauptungen nach. Wir können uns nur darüber freuen, wenn ein Bezirk eine Ehre darin sucht, in der Sache des Schulwesens nicht zurückzustehen, und er nachweisen kann, daß er soviel thut als die andern, oder doch so viel, als es die Kräfte der Bevölkerung nur immer gestatten.

Erster Abschnitt.

Ueber den Zustand der allgemeinen Volksschule (der Primarschulen).

A. Meußere Verhältniffe.

Schulfreise, Schulgenossenschaften und Schulen.

Die Generaltabelle weist eine Zahl von

161 Schulfreisen,

381 Schulgenossenschaften,

463 Schulstellen nach.

Der Bestand von 1847 — 48 war:

161 Schulfreise,

384 Schulgenoffenschaften,

464 Lehrstellen.

Der Bezirk Affoltern hat nun eine Schulgenossenschaft wes niger durch Vereinigung der Schulgenossenschaften Buchenegg und Tägerst.

Der Bezirk Pfäfsten hat 2 Schulgenossenschaften und 2 Lehrstellen weniger durch Vereinigung von Madetsweil und Lus detsweil und Effretikon und Rykon.

Der Bezirk Zürich dagegen hat eine Lehrstelle mehr als voriges Jahr durch Errichtung einer neuen Sukzessivklasse (einer ersten Elementarklasse) in der Gemeinde Riesbach.

Zahl der Lehrer.

Die Zahl der angestellten Lehrer ist von 461 auf 462 gesstiegen. Die Vermehrung rührt her von der im Bezirke Zürich (Gemeinde Riesbach) neu errichteten Lehrstelle.

Bon diesen sind 340 definitiv, 122 dagegen provisorisch als Vikare oder Verweser angestellt. Es starben im Laufe des Jahres ein angestellter und 7 in den Ruhestand versetzte Leherer. 6 Primarlehrer wurden dagegen in den Ruhestand verssetzt. Die Zahl der Lehrer an den Landschulen beträgt 462.

Der Lehrer an den Sekundarschulen sind 58.

Das Lehrerpersonal an den Stadtschulen Zürichs beläuft sich auf 48, an denjenigen von Winterthur auf 37 Personen.

Die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen steigt auf 605 Personen.

Bahl der Schüler.

	1847/48	1848/49	Zunahme.	Ubnahme.
Primarschüler	28013	28596	493	_
Repetirschüler	10788	10761	-	27
Singschüler	10033	9773		260
Summa:	48924	49130	493	287
Wirkliche totale				206
Rechnet man h	iezu die ver	mehrte Zah	l der Sekur	idar=
schüler mit				15
so ergibt sich al	ls Gesammtzi	unahme die	Zahl von	221
Schülern. Um				n zu kennen,
welche unsere L	dolksschulen b	rsuchen, m	üssen wir au	ch die Schü=
lerzahl der Sta				
der Sekundarsch	ulen berücksic	chtigen.		•
Die Zahl d	er Schüler a	n den Lands	chulen steiat	auf 49130
diejenige an der	1 Stadtschule	n von Zür	ich auf	. 1569
diejenige an der	1 Stadtschule	n von Win	terthur auf	. 1024
die Zahl der S	ekundarschüle	r auf.		. 1107
Die Gesan	ımtzahl steigt	also auf.		. 52830

Schullokale.

. •		Gute Lehrzimmer.	mittelmäßige.	unbefriedigende.	Lehrerwoh= nungen.
1847/48	waren	315	93	50	259
1848/49	bagege	n 314	98	47	271

Leider sind die Angaben des Bezirkes Andelsingen entweder über diese Punkte unklar oder unrichtig. Ein Fortschritt ist ims mer bemerkbar, besonders was die Lehrerwohnungen betrifft, die sich um 12 vermehrt haben. Es sind aber noch immer 192 Lehrstellen, mit denen keine Lehrerwohnungen verbunden sind.

Staatsbeiträge.

An Schulhausbauten: Sie belaufen sich auf 6030 Franken, welche folgendermaßen vertheilt worden sind.

Bezirk.	Schulfreis.	Schulgenossen= schaft.	Baukosi	ten.	Staats= beitrag.
		*	Frkn.	Mp.	Frkn.
Hinweil Uster Pfäfston Winterthur Bülach	Goßan Uster Volkensweil Weißlingen Elgg Embrach	Goßau Nänikon Kindhausen Theilingen Dickbuch Unterwagens burg	6400 10181 2044 5909 6528 5795	- 55 38 12 72	1050 1020 510 1150 1100
			36858	77	6030

Es sind also durchschnittlich an jeder Baute 1005 Franken beigetragen worden, oder 129 Franken mehr als im verflosse= nen Jahr.

An Schullöhne, Lehrmittel und Besoldungen an das Salzregal. Der Staat bezahlte den Gemeinden aus dem Salzregal 22651 Franken und 13 Rappen. Die Staatsbeiträge für Schullöhne und Lehrmittel von 1848 sind noch nicht vertheilt; die von 1847 wurden folgendermaßen vertheilt:

		Be	8	ir	ř.					An Schullöhne und Lehrmittel.	An die Besoldun= gen.
										Frkn.	Frkn.
Bürich .			,							880	850
Affoltern	•		٠	• <	•		•			500	1035
Horgen .										620	295
Meilen .	•	•				•				450	310
Hinweil .	٠				•	•	•			1270	2350
Uster .	•	•		•			٠	•		500	730
Pfäffikon	•	•				٠		•	•	1030	2730
Winterthur		•		•	•			•	•	1170	2050
Andelfingen		• :-		•		•	•		•	500	950
Bülach .		•	•	•	•	•	•	٠	• .	600	1035
Regensberg		٠	٠	•	•	٠	٠	•		480	545
										8000	12880

Schulfonds.

								1,738,021	
im Jahr	1847					• •	•	1,701,370	59
Sie	haben	sich a	iso ver	emehrt	um			36,651	Fr.
Nur	im B	ezirk L	Bintert	thur he	aben	sie sic	th v	ermindert,	und
zwar um	4602	Frank	en. –	– Am	mei	sten !	oern	iehrten sie	sich
								anken; dag	
beträgt d	ie Ver	mehrui	ng im	Bezirk	Uffo	ltern	bloe	174 Frai	aken.

B. Zustand der Schulen.

Schulbesuch. Absenzen.

o Oi	Die Zahl der Schulversäumnisse belief sich im										
Sahre auf		Ulltagfchu	le	Repetir	- u. Si	ngschule	Total.				
	ftrafbare	verant- wortete	Total	strafbare	verant= wortete	Total					
1847/48	146583	411374	557957	57547	61436	118983	676940				
1848/49 Die Vermin=	98787	340393	439180	43482	53858	79340	536520				
derung be= trägt somit	erung be=										
	Auf den	Schüle	er fomm	ien dahe	er Abse	enzen	See to Dead See to				
im Fahr	2	Mtagfchul	le.	Repetiv	≠ u. Si	ngschule	Total.				
	ftrafbare	verant= wortete	Total	ftrafbare	verant= wortete	Total					
1847/48	5,21	14,63	19,84	2,76	2,95	5,71	13,84				
1848/49	3,45	11,92	15,37	2,11	2,62	4,73	10,92				
Bermind.	1,76	2,71	4,47	0,65	0,33	0,98	2,92				
ober %	33	18	22	0,23	0,11	0,17	21				

Die Verminderung ist daher am beträchtlichsten bei den strafbaren Absenzen der Alltagschule, am geringsten bei den versantworteten Absenzen der Repetir= und Singschule.

Folgende Uebersicht gibt uns den Maßstab zur Vergleichung des Absenzenwesens in den verschiedenen Bezirken.

	(C)	Es kommen Absenzen auf einen Schüler									
SO as in f	ber	Ulltagf	chule		Repetir ingfchu		Gesamn schnit	itdurch= t von			
Bezirk	frafbare	verantwortete	Cotal.	ftrafbare	veranewortete	Lotal.	1847 auf 1848	1848 auf 1849			
Zürich Affoltern Horgen Meilen Hinweil Uster Pfäfsikon Winterthur Undelsingen Bülach Regensberg	3,25 3,57 4,45 7,39 5,63 1,67 4,51 2,00 1,27 3,32 0,87	10,57 16,07 17,71 12,01 10,64 12,43 9,32 6,45 11,33	13,22 14,14 20,52 25,10 17,64 12,31 16,94 11,32 7,72 15,15 16,40	2,77 2,71 3,61 2,86 1,56 1,88 1,38 1,32 1,88	2,64 2,66 3,26 2,87 3,61 2,54 2,42 2,26 1,72 2,22 2,12	4,90 5,43 5,97 6,48 6,47 4,10 4,30 3,64 3,04 4,10 2,90	16,54 13,69 20,33 18,03 16,14 10,54 13,57 11,40 9,04 11,67 8,41	10,00 10,51 14,93 17,43 12,25 7,63 11,16 7,62 5,95 10,78 11,36			

Die Bezirke reihen sich daher in Beziehung auf das Absfenzenwesen folgendermaßen an einander. Mit Hinsicht auf die Absenzen der Alltagschule: Meilen, Horgen, Hinweil, Pfäffiston, Regensberg, Bülach, Uffoltern, Zürich, Uster, Wintersthur und Andelfingen.

Mit Hinsicht auf die Absenzen der Repetir= und Singsschule: Meilen, Hinweil, Horgen, Affoltern, Zürich, Pfäfston, Uster (auf gleicher Linie mit Bülach), Winterthur, Andelsingen, Regensberg.

Und zwar sind die Bezirke in der Reihenfolge aufgeführt, daß diejenigen immer zuerst genannt sind, welche die größte Absenzahl aufzuweisen haben. Es zeigt sich also, daß das Uebel am geringsten ist in Andelsingen, am größten in Meilen, Horgen und Hinweil.

Bielleicht dürfte hie und da Etwas auf Rechnung der Genauigkeit beim Eintragen der Absenzen zu setzen sein, die wir bei Horgen und Meilen in einem reglementarisch geforderten Grade vermuthen.

Mit Beziehung auf das Absenzenwesen werden in den Bezichten weder viele Wünsche, noch besondere Klagen kund. Mit Beziehung auf erstere dürfte die neue Absenzenordnung des Erziehungsrathes die geeigneten Mittel zur Abhülfe hinlänglich an die Hand geben. Eine Bezirksschulpflege, die von sich aus eine Verordnung gegen die Absenzen erlassen zu müssen glaubte, hat es damit nicht weiter gebracht als andere, die sich an das Bezstehende hielten, und ernst und eisrig von den vorhandenen Mitzteln zur Abhülfe Gebrauch machten. Auch hier, wie überall, ist es der Geist, der lebendig macht, und es sind nicht immer die Verordnungen, die den Geist hervorusen, sondern es ist umzgekehrt der Geist, der die Verordnungen befruchten und wirksam machen muß.

Klassififation der Schulen.

1847/48 wurden 41 als "sehr gut", 280 als "gut", 128 als "mittelmäßig", 10 als "schlecht" bezeichnet; 1848/49 wers den 46 als "sehr gut", 278 als "gut", 126 als "mittelmäßig", 12 als "schlecht" angegeben.

Es ist indes hier noch immer der Uebelstand vorhanden, daß nicht alle Bezirkschulpslegen nach dem gleichen Grundsaße klassissist haben und einige (so Horgen und Pfässikon) nur 3 Stusen annahmen, dabei jedoch ausdrücklich bemerkten, auch in ihren Bezirken sinden sich Schulen, welche die Bezeichnung "sehr gut" verdienten. Horgen sührt als Beispiel eine auf. Pfässikon sagt, es seien deren 14 im Bezirke, welchen man dieses Prädikat ertheilen könnte. Zürich und Hinweil haben grundssählich keine als "sehr gut" bezeichnet. Zürich zählt indes 17 Schulen auf, die mehr als blos "gut", jedoch noch nicht "sehr gut", und wählt zur Bezeichnung eine Zisser mit einem Bruche, die Zisser 1½.

Als schlechte Schulen werden bezeichnet:

im Bezirk Zürich: Höngg (Wehrli), Aesch (Ili, der nun resignirt), kathol. Dietikon;

im Begirt Affoltern: Mengft;

im Bezirk horgen: Ort (Gemeinde Wädensweil);

im Bezirk Hinweil: Fehrenwaldsberg und Grüt (Gemeinde Gokau).

im Bezirt Pfäffiton: Unterillnau.

im Bezirk Winterthur: Glifon, jest mit einem Bifar.

im Bezirk Undelfingen: Dattweil.

im Bezirk Regensberg: Bachs im Thal, Weiach (Willi, jetzt resignirt).

Deffentliche Sahresprüfungen.

Es ist kaum möglich, aus den vielen hundert Beurtheiluns gen der einzelnen Prufungen sich ein Gesammturtheil zu bilden. Kür die große Mehrzahl der Schulen ist das Urtheil befriedi= gend ausgefallen, nämlich für 324 gegen 138. Gehr zufrieden ist man im Allgemeinen mit den Leistungen der Glementarklaffen, zufrieden mit denen der Realflassen, unzufrieden mit denen der Repetirschulen. hin und wieder wird geflagt, daß einzelne Lehrer am Examen zu viel glänzen wollen, und ihren Unterricht mit Rucksicht auf den Effett betreiben, den sie an der öffentli= chen Prufung machen wollen. Der Bisitator besitt aber die Mittel, um eine solche Abrichterei für die Examen vergeblich zu machen und die Prüfungen so zu leiten, daß der eigentliche Zustand der Schule ins Licht treten muß. Andere Klagen wer= den darüber laut, es wollen manche Lehrer zu weit gehen, be= sonders da, wo mehrere derselben in einer Gemeinde beisammen arbeiten, und einer den andern in Leistungen zu überbieten trachtet; dagegen wird rühmend von vielen Lehrern erwähnt, daß sie an praktischer Gewandtheit viel gewonnen haben und sich je mehr und mehr in den Schranken deffen zu halten wissen, was sie in ihren Schulen in den einzelnen Classen behandeln sollen. Es fallt auf, daß so wenig gesagt wird, was in dem Lehrfache der Religion geleistet wird, da doch sämmtliche Präsidenten der Gemeindsschulpflegen und eine große Zahl der Bezirksvisstatoren dem geistlichen Stande angehören. Gerügt wird ziemlich oft der Mangel an Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck. Dazu trägt viel bei, daß hie und da gänzlich in der Volksmundart unterrichtet, gefragt und geantwortet wird. Zuweilen ist es auch Mangel an Uebung bei den Schülern, zuweilen Mangel von Seite des Lehrers an Geschief und Beharrlichkeit im Korrigiren, welcher diesen Uebel-

Lehrmittel.

Es werden vorzüglich zwei Klagen und darauf bezügliche Wünsche laut. Allgemein wünscht man möglichst schnelle Bervollständigung der Lehrmittel und anderseits nicht mehr so häu= figen Wechsel der einmal eingeführten, weil er für die armern Classen besonders drückend wird. Es find im verflossenen Jahre wenig neue Lehrmittel eingeführt worden. Wir haben nur das erste Heft des realistischen Lesebuches zu erwähnen. fende Jahr hingegen wird uns das 2te und 3te heft des namlichen Buches, das verbefferte Lesebuch für die 3te Glementar= flasse und vielleicht noch Anderes bringen. Ist auch das Leses buchlein für die 3te Glementarklasse erschienen, so haben wir dann alle nöthigen Lehrmittel für Sprache und realistische Fäder in innerem Zusammenhange vollständig, und reichliche Früchte im Unterrichte können nicht ansbleiben. Lehrmittel für die Res ligion, wie die jetzt gultigen Ansichten sie fordern, sowie zweck= mäßige für die Zahlen= und Größenlehre fehlen noch, dürften aber dieses Jahr ebenfalls ausgearbeitet werden. Die verbef= ferten Lehrmittel werden von der Jugend stets mit Freuden aufgenommen, wenn auch die Eltern oft dagegen find, theils aus Vorurtheil gegen das Neugebotene, theils aus ökonomischen Umständen. Die Ansichten der Lehrerschaft über das Schulge= sangbuch haben sich nicht geändert. Weitaus die große Mehr= zahl derselben würde das für den Kanton Bern erschienene Schulgesangbuch von Weber dem unfrigen vorziehen.

Besondere Berücksichtigung verdient num noch das Urtheil der Bezirksschulpflege Zürich über unsere Kehrmittel, ein Urstheil, das eigentlich eher ein polemischer Ausfall genannt wersden kann, als eine Nachweisung, was mangelhaft, sehlerhaft oder lückenhaft daran und darin sei. Der Berichterstatter meint, nach dem jetzigen Unterrichtplane könne in der Realschule "blutswenig geleistet werden, es seien der Unterrichtsfächer und des Stoffes zu viel." Nach seiner Ansicht sollte man meinen, die Nepetirschule leiste darum so wenig, weil die Realschule zu viel leiste. Den Stoff, der gegeben ist, nennt er "oberslächlisches, mechanisches Zeug." Man sieht, der Berichterstatter möchte

es den Lehrern bequem machen, und muthet ihnen zu, sie foll= ten weniger thun und geben. "Die Schulgrammatik ist ein verfehltes Lehrmittel, ein Unding für die Volksschule, eine Verfündigung an dieser u. f. w." Un den gleichen Gebrechen leis det (immer nach dem Berichterstatter) "das aus der Pädagogik von Scherr ausgegangene Schulbüchlein für den geometrischen Unterricht." "Ebenso unpassend ist die Experimental=Physik, wie sie im realistischen Lesebuch enthalten ist." "Un zu großer Weitläufigkeit leidet auch das obligatorische Rechenbüchlein, weshalb dasselbe allgemein für ein verfehltes Lehrmittel gehalten wird." "Endlich ist eine Verminderung des Unterrichtsstoffes im Fache der Religion höchst dringlich." Man sieht, der Berichterstatter bricht den Stab fast über unsere sämmtlichen Lehrmittel und meint, das Beste mare, die ganze Ladung über Bord zu wer-Dadurch würde allerdings das Schiff bedeutend erleichtert, vielleicht nur zu fehr, welchem Uebelstande der Berichterstatter vermuthlich durch Einnahme von Ballast abzuhelfen gedenkt, bestände dieser auch nur in einem gewissen Quantum von Roth, Sand und Stein. Wir find der Unsicht, der Berichterstatter von Zurich durfte in Verlegenheit gerathen, wenn er aufgefor= dert wurde, die Richtigkeit aller seiner Behauptungen nachzuweisen, und der Versuch möchte wol alle billigen Gränzen eines Jahresberichtes überschreiten. Noch größere Verlegenheit könnte ihm die Aufforderung verursachen, die so bitter getadelten Lehr= mittel durch bessere zu ersetzen. Das Tadeln ist leicht, das Bessermachen bekanntlich sehr schwer. Das bisherige Verfahren machte es Jedem möglich als Konkurrent für die Ausarbeitung von Lehrmitteln aufzutreten. Es waren deren Bewerber stets blutwenige, trot der unzähligen, manchmal sehr übermüthigen Tadler. Dazu förderten durchschnittlich die wenigen Bewerber so oberflächliches, unbrauchbares Zeug zu Tage, daß man ent= weder gleich die Versuche von der Hand weisen mußte, oder später die Ginführung zn berenen hatte. Den Beweis liefern die Lehrmittel der 39er Periode. So unerwünscht jede Lobhu= delei und Allesrühmerei in den Jahresberichten ist, so belehrend und willkommen jede billige Rüge, jeder gerechte Tadel, die sich auf Thatsachen stützen und Abhülfe bestehender Uebelstände bezwecken, so unpassend erscheint Tadel, der auf bloßer subjektiver Anschauung beruht, das Brauchbare und Gute mit dem Mangelhaften und Unzweckmäßigen in Ginen Tiegel wirft, und

so im eigentlichen Sinne des Wortes das Kind mit dem Bade auswirft.

Disziplin.

Ueber die Art und Weise der Handhabung der Verordnung über Zucht und Ordnung in den Schulen gehen nicht immer genügende Berichte ein. Diese lauten übrigens ziemlich befriedigend. Um ausführlichsten besprechen diesen Gegenstand Regensberg und Andelfingen. Letteres vorzüglich bespricht die wichtige Angelegenheit der Disciplin in und außer der Schule sehr einläßlich. Go heißt es: "Die Bezirksschulpflege hält da= für, daß, wenn in Beziehung auf die Disciplin noch Manches zu wünschen übrig bleibt, diese Mängel nicht allein, ja auch nicht einmal in vorzüglichem Maße auf Rechnung der Schule zu setzen seien. Es sind andere Potenzen, die auf die Jugend einwirken, und deren Ginfluffe die Schule eben nicht hindern kann. Ja, die beffern Lehrer wirken zu gleicher Zeit, indem sie die intellektuelle Bildung des Schülers austreben, auch mo= ralisch veredelnd auf die Schüler ein." Mit Recht billigt die Bezirksschulpflege Andelfingen die Bemerkung einer Gemeinds= schulpflege: "Würden die guten Lehren der Schule nicht durch öffentliches und hänsliches boses Beispiel mannigfach beeinträch. tigt; es mußten die Klagen über Ungebundenheit und Zugello= figfeit der Jugend, wenn nicht verstummen, doch weit geringer fein." Was die Arbeiten von Schulfindern in den Kabrifen betrifft, lauten die Berichte gunftig. Etwas verdächtig scheinen die Berichte von Detweil und Neftenbach. Rur in Ufter follen wieder gegen die Verordnung Realschüler zur Tageszeit neben den Schulstunden in den Fabriken sich beschäftigen, und zwar auf die Bewilligung hin, "welche die Gemeindsschulpflege dazu vom h. Regierungsrathe eingeholt habe." (?)

Repetirschule.

Wir können uns über dies Institut kurz fassen: die Berichte sind auch dieses Jahr wieder ungünstig. Meist heißt es, die Repetirschulen leisten nicht, was man von ihnen fordert. Nur wenige haben sich gehoben. Auch über die Disciplin in denselben wird geklagt. Allgemein wird die Ueberzeugung, das Institut musse reformirt werden. Bald machen sich Wünsche geltend für Verlängerung der Alltagschule, bald für Vermehsrung der Repetirschulzeit. Hie und da werden Lehrmittel geswünscht, die der Stufe der Repetirschule besser entsprechen, und sich an dasjenige anknüpfen, was in der Alltagschule gelehrt wurde. Sicher ist, daß Ergänzen das Repetiren zum Theil überflüssig machen würde.

Singschule.

Die Berichte der Gemeindsschulpflegen über diese Abtheis lung der Schule scheinen oft sehr kurz und mangelhaft zu sein. Die meisten Berichte sprechen Zufriedenheit mit den Leistungen aus, so auch mit dem Besuche. Ginige jedoch flagen über viele Absenzen (fo Meilen), andere zum Theil auch über Singstoff, noch andere über Bernachlässigung des Choralgesanges, gegenüber dem Figuralgefange. Zürich empfiehlt besondere Beach= tung des Stimmbruches, und beffere Vertheilung der zwei Stimmen Diskant und Alt unter Knaben und Madchen, so daß nicht Mädchen allein Diskant und Knaben allein Alt zu fingen hat-Die öffentlichen Gefangaufführungen werden noch nicht überall abgehalten, doch weitaus an den meisten Orten. Theilnahme daran hat eher zu = als abgenommen, was nament= lich Affoltern berichtet. Sehr empfehlenswerth ist die Ginrich= tung in mehrerern großen Gemeinden mit vielen Schulgenoffenschaften, monatlich die Schüler aller derselben zusammenzuzies hen, und eine gemeinschaftliche Gesangaufführung abzuhalten. Das geschieht z. B. in Horgen, Wädensweil, Grüningen u. f. w.

Musterschulen.

Die Berichte sprechen allgemeine Zufriedenheit mit dem Gange des Unterrichtes in denselben und deren Leistungen aus. Kein Bericht jedoch verbreitet sich insbesondere über das Wessen und allfällige wünschbare Veränderung in der Einrichtung derselben. Zürich allein beruft sich auf seinen vorjährigen Bericht und wünscht Abschaffung der Musterschulen. In einigen Berichten wird über saumseligen Besuch derjenigen Lehrer gestlagt, die dazu durchs Gesetz verpflichtet sind. Am ausführlichssten tritt Regensberg in die Sache ein und gibt vorzüglich ges

nauern Aufschluß über die Lehrer, welche ihrer Pflicht Genüge leisten oder nicht.

Arbeitsschulen.

Es fehlen durchgängig genaue Angaben über die Zahl der Arbeitsschulen in den Bezirken, die Zahl der Schülerinnen, Unsterrichtsskunden, das Maß der Besoldung für die Lehrerinnen, über den Betrag des Schulgeldes, der Gemeinde und Privatsunterstützungen u. s. w. Dennoch verlangt man noch fast allsgemein, der Staat solle die Arbeitsschulen entweder obligatorisch erklären, oder doch unterstützen. Die Zahl der Arbeitsschulen scheint eher zus als abgenommen zu haben. In Andelfugen und Pfässisch z. B. sind deren einige eingegangen. Im Bezirk Regensberg sind ihrer 18, in Winterthur 15, in Zürich, Horzgen, Meilen, fast in allen Gemeinden errichtet. Assolden hat deren 9, Hinweil blos 3. Durchschnittlich zieht man Unterricht in nützlichen dem Unterrichte in angenehmen und zierlichen Arsbeiten vor (ob immer genügend?).

Rleinfinderschulen.

Sie sinden sich in den wenigsten Bezirken, und die Angasben darüber sind sehr kurz und spärlich. Es sind durchgängig Anstalten, die von dem Wohlthätigkeitssinne der Gemeindsges nossen abhängen. Ein Bericht meint, es seien bloße Bewahrs und keine Unterrichtsanstalten. Es ist dies ganz am Plaze, da in den Kleinkinderschuleu eher zu viel, als zu wenig unterrichstet wird. — Die Kleinkinderschule in Töß zählt immer über 70 Schüler. (Winterthur).

Lehrerschaft.

Es ist eine der tröstlichsten Erscheinungen in den Jahressberichten, daß so allgemein die Zufriedenheit mit den Leistungen und dem sittlichen Lebenswandel unserer Lehrerschaft ausgesproschen wird. Schon da, wo von der Klassisstation der Schulen die Rede war, sind die vielen Schulen im Allgemeinen angedeustet, welche die Bezeichnung "sehr gut" verdient haben, die wesnigen, welche als "schlecht" bezeichnet worden sind. Mit Bes

ziehung auf den Lebenswandel hat im Bezirke Zürich ein Leh= rer eine Müge erhalten, und einer ist von seiner Stelle abberufen worden. In Pfäffikon ist ein Lehrer dem Strafrichter überwiesen und einige Zeit in seinem Umte eingestellt worden. Im Bezirke Winterthur hat ein Lehrer der Bezirksschulpflege Veranlaffung zu ernstern Schritten gegeben, da Mahnungen ihn nicht von der Trunksucht abzuhalten vermochten. Gin an= derer wird in der Berichterstattung der Gemeindsschulpflege ge-Von dem großen Gifer unserer Lehrerschaft zeugen die vielen Krankheiten, die sich mehrere der tüchtigsten Lehrer durch ihre unermüdlichen Anstrengungen zugezogen. Von dem großen Butrauen, das felbst jungere Lehrer in den Gemeinden genießen, zeugen auch fast immer die Wahlen, die im Laufe des Jahres vorgenommen wurden. Fast immer nahmen die Bürger regen Antheil daran, selten wurden Dreiervorschläge gemacht, und sehr häufig murden die vorgeschlagenen Schulverweser der betreffen= den Gemeinden, mit sehr großer Mehrheit, ja fast einstimmig da gewählt, wo sie einige Zeit vor der Wahl gewirkt hatten. Möge dies Zutrauen unsere Lehrer für manche Unbill trösten und ihren Gifer aufrecht und rege erhalten.

Schulgenossenschaften.

Rein Bericht erwähnt eigentlich widersetlicher Schulgenofsenschaften, wol aber hie und da einzelner saumseliger und et= was mehr als gleichgültiger. Reiner erwähnt aber auch solcher, die sich durch außerordentliche Anstrengungen besonders hervor= gethan hatten. Die Rügen beziehen fich besonders auf Saum= seligkeit in Angriff oder Ausführung von Schulhausbauten, und etwa auf Handhabung der Absenzen = und Disciplinarverordnung. Rühmlich werden erwähnt im Bezirke Burich: Weiningen, Bollikon und Wollishofen. Ufter: Oberuster. Andelfingen: Rlein-Andelfingen und Flaach (letteres mit Beziehung auf Aeufnung des Schulfonds). Gerügt werden unter Anderm im Be= girte horgen: Urn; Ufter: Uessikon. Andelfingen gesteht, es seien Begeisterung und Lust zu außerordentlichen Anstrengungen gewichen, fügt aber bei: "Jenes Nachlassen hat auch ben Grund, daß die Schule gegründet, befestiget, mit den erforder= lichen Mitteln ansgerüstet ist, daß sich die meisten Eltern daran gewöhnt haben, die Kinder regelmäßig zur Schule zu schicken,

und daß mithin dem stillen Fortgang des Unterrichtes selbst keine wesentlichen Hindernisse mehr entgegenstehen, so daß jetzt, wie dieses ja der normale Zustand ist, der Fleiß der Lehrer und Schüler so zu sagen Alles ausmacht."

Zweiter Abschnitt.

ueber die Sefundarschulen.

Zahl der Schulen und Lehrer.

Sie ist unverändert geblieben und beträgt 48 Sekundars schulen mit 50 Lehrern.

Schülerzahl.

Sie steigt auf 1107, und hat also um 15 sich vermehrt. Die meisten Schüler hat die Bezirkschule Mettmenstetten (49). Daneben kämen die Kreisschulen Horgen und Stäfa, je mit 44 Schülern, Küsnach mit 41. Die wenigsten Schüler zählen Bärretsweil (8) und Flaach (5). Die Anzahl der Knaben in den Sekundarschulen beträgt 893, die der Mädchen 214. Es ist jedoch zu bemerken, daß die 4 Sekundarschulen um die Stadt Zürich her keine Mädchen aufnehmen, sondern daß diese versschiedene Anstalten in der Stadt, besonders die Anstalt der Landstöchterschule besuchen. Ein ähnliches Berhältniß sindet in Winsterthur statt. Außer der genannten sind noch 6 Sekundarschuslen, die von keinen Mädchen, und 4, die je nur von einer Schülerin besucht wurden.

Absenzen.

Die Schülerzahl und die Schulverfäumnisse, bezirksweise zusammengestellt, geben folgendes Resultat:

7 . Ta				3	ahl der		
		F			2C fe	nzen	
Bezirk	Schulen.	Schulen.	verantwortete.	ftrafbare.	Zotal.	im Durch= schnitte von 1847 – 48.	im Durch: schnitte von 1848 – 49.
3űri c h	6	152	2482	525	3007	16,8	19, 78
Uffoltern	1	49	351	94	445	Š	09, 08
Horgen	5	156	2201	164	2365	26,0	15, 16
Meilen	4	130	1728	436	2164	18,4	16,61
Hinweil	6	108	106 0	205	1265	15,5	11,71
uster	3	46	485	148	633	17, 9	13, 76
Pfäffikon	4	73	1352	239	1591	25,9	21, 79
Winterthur	6	123	1143	193	1336	19,7	10,86
Undelfingen	5	82	947	67	1014	23,5	12, 36
Bülach	4	94	1633	380	2013	19,6	21, 41
Regensberg	4	94	1609	389	1998	32,7	21, 25
Gesammtzahl							
1847-48	48	1092	17369	4575	21944	20, 10	n
1848 – 49	48	1107	14991	2850	17841	, 	16,08
Vermehrung		15	_				
Vermind.	*******		2378	1725	4103		4,02

Mit Beziehung auf die Zahl der Absenzen in den Sekunsdarschulen reihen sich die Bezirke folgendermaßen von denjenigen, welche die wenigsten, bis zu denjenigen, welche die meisten has ben: Affoltern, Winterthur, Hinweil, Andelfingen, Uster, Horgen, Meilen, Zürich, Regensberg, Bülach, Pfäfston.

Die meisten unentschuldigten Absenzen haben, absolut ges nommen, die Sekundarschulen Engstringen, Bülach und Küss nach. Gar keine zu haben geben an: Richtersweil, Bäretss weil, Seuzach und Flaach; fast gar keine: Enge (2) und Mar= thalen (3).

Es ergibt sich weiter aus obiger Uebersicht, daß in den Bezirken Bülach und Zürich die Absenzen sich vermehrt, hinges gen in allen übrigen sich vermindert haben. Von Affoltern läßt sich Nichts mit Gewißheit sagen, da die vorjährigen Angaben fehlen.

Klassistation.

Es wurden bezeichnet

	im S	šahr 1847	-48	im 3	ahr 1848	- 49
im Bezirk	fehr gut.	gut.	mittel= mäßig.	fehr gut.	gut.	mittel= mäßig.
3űrich		5	1	1	2	3
Uffoltern		1		_		
Horgen	_	5	_	_	5	
Meilen	4	_	-	4.	_	
Hinweil	_	6	-		6	-
uster	. 2	1		3		
Pfäffikon		2	2		3	1
Winterthur		6		. 4	2	
Undelsingen	1	2	2	4		1
Bülach	4		_	1	3	,
Regensberg	3	1		4	2	~
Summa :	14	29	5	21	22	5

Nach dieser Uebersicht würde sich der Zustand der Sekunsdarschulen bedeutend gehoben haben. Man kann sich übrigens des Gedankens nicht erwehren, daß bei der Beurtheilung dersselben ein bedeutend verschiedener Maßstab angelegt werde, da einzelne Bezirke alle ihre Sekundarschulen als sehr gut, andere als gut bezeichnen. Es ist überdies zu bemerken, daß die Bezirksschulpslege Pfäfsikon sagt, sie könnte zweien ihrer Schulen

ebenfalls das Prädikat "sehr gut" ertheilen, wenn sie sich nicht der Norm der Tabelle anschließen müßte. Die Urtheile über die Leistungen der Sekundarschulen lauten fast sämmtlich sehr befriedigend. Verdankenswerthe Winke über die Einrichtung und allfällige Verbesserungen geben besonders die Berichte von Meilen und Andelssingen. Nur selten wird geklagt, daß die Lehrer zu weit gehen. Mehr und mehr streben sie nach Mitsteilung dessen, was dem Leben nahe steht und am besten frommt.

Schullofale.

28 Schullokale werden als gut, 20 als mittelmäßig bezeichnet, so daß 2 schlechte verlassen sind, 5 mehr als im vorigen Jahre nur noch für mittelmäßig angesehen werden, die damals noch gut schienen. Lehrerwohnungen sind nur noch 14 vorhanden, von denen eine schlecht ist, 3 als mittelmäßig und die übrigen als gut bezeichnet werden.

Schulfonds.

Die Summe aller Schulfonds beträgt 1848/49:
144,653 Frkn. 26 Rppn.
140,726 " 78 "

Die Vermehrung beläuft sich also auf 3,926 " 48 "

Für 11 Sekundarschulen hat eine Verminderung statt gestunden, für 33 eine Vermehrung. Bei dreien ist der Bestand des diesjährigen Fonds nicht angegeben. Eglisau hat keinen Seskundarschulfond.

Dritter Abschnitt.

Volksschulen von Zürich und Winterthur.

Stadtschulen von Zürich.

Der Schulrath von Zürich spricht seine Zufriedenheit aus mit dem Zustand, den Leistungen und der Disciplin an fast sämmtlichen Schulen aus; nur über die Ergänzungsschule wird in jeder Hinsicht geklagt. Es liegen dort jedoch die Uebelstände in Verhältnissen, die weder durch den Lehrer, noch durch die Behörden geändert oder gebessert werden können. Die treue Pflichterfüllung der Lehrer wird belobt und auch der Lehrer an der Ergänzungsschule rühmlich bedacht. Die Zahl der Schüler an der Armenschule ist auch dies Jahr wieder gestiegen. Es wirken nun an dieser Austalt 4 Lehrer und 3 Lehrerinnen, mit deren Leistungen die Aussichtsbehörde zufrieden ist. Ebenso erfüllen die beiden Lehrerinnen an der Rleinkinderschule getreuzlich ihre Pflicht.

Folgende Tabelle gibt eine Uebersicht des äußern Bestandes des zürcherischen Stadtschulwesens im Jahre 1848/49.

	20	Bahl	Ubsenzi Schül		der h.	Siţ g	un=			
Schule.	Lehrer.	Schüler.	tw.	are.	Bistrationen der Aufsichtsbeh.	Aufsichts= behörde.	Schulrath.	Schulfe	onds.	
	D. Re	δ. ©c	verantw.	strafbare.	Bifita Auf	d'ist behö	D. @ch	Frk.	Rp.	
Rnabenschule	15	484	6551	200	107	10	_	313200	921	tadt= ern e.
Mädchenschule	24	522	10750	92	152	4	-	56523	22	
Ergänzungsschule	2	156	730	52 5	22	2	_		_	neine ulfon og ber chenf
Schule z. Brun=					12					illgem fchu Fonde Näbe
nenthurm	7	407	4984	841	56	9	-	37301	24	1 વા 2 ક્ક
Zotal:	48	1569	23015	1658	337	25	15	407025	18	

Vergleichen wir damit den vorjährigen Zustand der Schulen, so ergibt sich nach folgender Uebersicht:

Jahr	Lehrer.	Schüler.	verantw.	ftrajbare.	Lotal.	Durch- schnitt.	Schule visitationen.	Sihungen d. Aufsichtsbeh.	Schulfo Frf.	nbs. Rp.
1847/48 1848/49	46 48	15 2 5 15 6 9	225		29402 24673		354 337	26 25	404408 407025	
Eine Vermeh= rung von	2	44			<u>-</u>				2616	39
Eine Vermin= berung von			4222	507	4729	3, 6	17	1	_	

Es haben sich daher die Absenzen vermindert. Der Bericht sagt, daß gegen das Ende des Jahres die Masern viele entsschuldigte Absenzen verursacht haben, und ohne diese Krankheit sich die Zahl derselben noch in bedeutend höherem Maße versmindert haben würde.

Stadtschulen in Winterthur.

Wir können uns mit Rücksicht auf das Urtheil des Schuls rathes auf dasjenige beziehen, was über die Schulen von Züsrich gesagt ist. Es werden jedoch über die Disciplin in der Ergänzungsschule weniger Klagen laut, als in derjenigen von Zürich. Es ist auch die Zahl der Schüler geringer. Die Leisstungen sind ebenfalls gering, ohne daß unter den obwaltenden Verhältnissen die Schuld irgendwie den Lehrern zur Last gelegt werden könnte. Der Erziehungsrath hat im Laufe des Jahres von sich aus eine Inspektion der Stadtschulen von Winterthur veranstaltet, angeregt durch das Begehren des Stadtschulrathes von Winterthur. Wir werden seiner Zeit die Ergebnisse zur Berichterstattung benutzen, wenn auch eine ähnliche Inspektion der Stadtschulen von Zürich, die ebenfalls angeordnet ist, wird stattgefunden haben.

Das Gebäude für die Mädchenschule ist noch nicht vollens det; die Klassen der Mädchenschule, ausgenommen die zwei unstersten, erhalten ihren Unterricht gegenwärtig in dem untern Stockwerke des Stadtschulhauses.

Uebersicht der Schulverhältnisse der Stadtschulen von Winterthur 1848/49.

Abtheilung.	Lehrer.	Schüler.	verantw.	ftrafbare.	Kotal.	Durch քար.	Bisitationen.	Sigungen d. Schulrathes.	Fonds. Frk.
Untere Knabenschule Obere Knabenschule Mädchenschule Parallelschule Ergänzungsschule	16 13 8	,141		4 - 168 42	1700 726 2914 2567 102	-	51 141 364 67		Strander Fo
Summa:	37	1024	7795	241	8009	7,8	623	15	400000

Vergleichen wir hiermit den vorjährigen Zustand der Schulen, so ergibt sich nach folgender Uebersicht:

Zahr.	Lehrer.	Schüser.	verantw.	ftrafbare.	Total.	Durchschu.	Bistat. der Schulräthe.	Fonds. Frf.
1847/48 1848/49		1016 1024	17860 7795	653 214	18513 8009	18, 2 7, 8		400000 400000
Eine Vermehrung von	3	8			_			
Eine Berminderung von	_		10056	439	10504	10, 4	96	-

In dem Berichte des Stadtschulrathes von Winterthur fins det sich nichts vor, das die auffallende Abnahme der Absenzen

näher erklären würde. Wenn die dießjährigen Angaben richtig find, dürfen wir uns der Erscheinung im höchsten Grade freuen.

Vierter Abschnitt.

· Thätigfeit der Schulbehörden.

Die Gemeindsichulpflegen.

Die Gemeindsschulpflegen haben im Laufe des Jahres 1001 Sitzungen gehalten, also 243 weniger als 1847/48. Jedoch ist zu bemerken, daß im Bericht von Hinweil die Jahl der Sitzungen für einige Schulpflegen nicht angegeben ist. Die Jahl der Schulbesuche steigt auf 10628, was 628 mehr sind als von 1847/48. Wo Rügen über die Thätigkeit der Gemeindschulpflegen ausgesprochen sind, beziehen sich dieselben vorzüglich auf die Nachläßigkeit im Schulbesuche, Abwesenheit bei den Jahresprüssungen und auf mangelhafte Berichterstattung über das abgeslaufene Schuljahr.

Die Sefundarschulpflegen.

Sie hielten im verstoffenen Schulfahre 129 Sitzungen, 9 mehr als im vorigen Jahre; die Schulkommissionen hielten 123 Sitzungen, 8 mehr als im Jahr 1847/48. Die Zahl der Schulsbesuche hat sich auf 1116 gehoben (von 977), also um 139 vermehrt. Die Schulbesuche an der Schule Höngg-Weiningen sind auch dies Jahr nicht angegeben. Sehr zu empfehlen wäre die Maßregel der Sekundarschulpslege Pfässikon, welche ihren Mitgliedern für das Ausbleiben aus den Sitzungen eine Buße von 1 Frkn. zu Gunsten der Schulkassa auferlegt. Wenn die Thätigkeit der Sekundarschulpslegen befriedigend ist, so wird doch hie und da über häusiges Wegbleiben einzelner Mitglieder von den Sitzungen und Prüfungen, und über spärlichen Schulbesuch noch geklagt. Andelssingen z. B. zählt daher in seinem Berichte die einzelnen Mitglieder mit Namen auf, welche gar nie in den Sekundarschulen Besuche gemacht haben.

Der Stadtschulrath von Zürich.

Es hat dieser Schulrath sich wieder durch neue Wahlen ergänzt. Er hielt 15 Sitzungen, in denen die Behandlungen der ökonomischen Verhältnisse die meiste Zeit in Anspruch nahm. Die verschiedenen Aufsichtsbehörden hielten 25 Sitzungen, und ihre Mitglieder machten 337 Schulbesuche, also 17 weniger als 1847/48. Die Gesammtzahl der Sitzungen (40) ist dages gen die gleiche geblieben. Wie viele Geschäfte erledigt wurden, ist nicht angegeben.

Der Stadtschulrath von Winterthur.

Diese Behörde ist im Berichte über ihre Thätigkeit etwas einläßlicher als die Schulbehörden von Zürich; sie gibt ihre Hauptgeschäfte einzeln an. Vorzüglich nahm sie das Büdget (das die Summe von 25000 übersteigt), der Bau des Mädschenschulhauses und die Wahlen eines Lehrers für Geschichte und Geographie, und einer Lehrerin der französischen Sprache in Anspruch. Im Ganzen hielt der Schulrath 15 Sitzungen, eine mehr als 1847/48. Seine Mitglieder machten 623 Schulsbesuch, d. h. 96 weniger als im Schuljahr 1847/48.

Die Bezirksschulpflegen.

Die Bezirksschulpflegen hielten im Laufe des Jahres 53 Sitzungen, also 7 mehr als im vorigen Jahre; sie erledigten im Ganzen 974 Geschäfte (von 1847/48 nur 810), also 164 mehr, als in genanntem Schuljahr. In den Sekundarschulen machten sie 108, in den Primarschulen 980 Bistationen, d. h. jener waren 8 weniger, dieser 14 mehr als im Jahr 1847/48. Meilen und Horgen haben indeß nur die Hauptgeschäfte ansgegeben, und nicht die Gesammtzahl aller behandelten Berasthungsgegenstände.

Fünfter Abschnitt.

Vergleichende Uebersicht über das gesammte Volksschulwesen des Kantons.

		Zahi	der Sc	Schulfonds.		
Abtheilungen.	Lehrer.	Autagsschüler.	Repetirscher.	Total.	Franken.	Rappen.
Primarschulen	462	28596	20534	49130	1,738,021	_
Sekundarschulen	58	-	1107	1107	144,653	26
Stadtschulen von Zürich	48	1413	156	1569	407,025	18
Stadtschulen v. Winterthur	37	906	118	1024	400,000	_
Total von 1848/19	605	30915	20808	52830	2,689,699	44
Total von 1847/48	599	28999	20941	52557	2,646,506	34
Vermehrung	6	-		273	43,185	10

Sechster Abschnitt.

Privat = Inftitute.

Es dürfte mit Rücksicht auf die Privaterziehungsanstalten eine genauere Berichterstattung wünschenswerth sein. Oft sind selbst keine Angaben über die Zahl der Lehrer und Schüler vorshanden, oder es bezieht sich der Bericht blos auf den äußern Bestand der Anstalt, und enthält keine Angaben über den insnern Zustand desselben. Wir beschränken uns dies Jahr vorzüglich auf Angabe der ersten Art, und dies um so mehr, als gerade hier die Ansichten, auf welchen die Beurtheilung beruht,

zwischen den Visitatoren noch mehr auseinander zu gehen scheis nen, als bei der Beurtheilung der allgemeinen Volksschule, wo Gesetze und Verordnungen immerhin einen Anhaltspunkt bieten.

Begirf Burich.

- 1) Anstalt von Herrn Fröbel. Es sind in 4 Hauptsabtheilungen 64 Schüler anwesend. Die Anstände, welche der Religionsunterricht früher an der Austalt verursacht hat, sind gehoben. Die Schüler über 12 Jahre erhalten denselben aus ßerhalb des Instituts.
- 2) Anstalt zur Werdmühle. "Sie geht fortwährend ihren geräuschlosen, aber ihrem Zwecke entsprechenden Gang." Angaben über das Lehrerpersonal und die Zahl der Schülerinsnen fehlen.
- 3) Institut von Herrn Bruch. "Es nimmt seinen ges deihlichen Fortgang", sagt der Bericht. Sonst fehlen weitere Angaben.
- 4) Anstalt von Jungfr. Rordorf. 30 40 Schüler mit einer treuen und gewandten Lehrerin.
- 5) Anstalt von Igfr. Widmer. 26 Schüler von 8 bis 16 Jahren von 4 Klassen. Neben der Vorsteherin wirken noch 2 Lehrer und 2 Lehrerinnen mit.
- 6) Institut von Frau Nagel. Wie von der vorherges henden Anstalt wird auch hier der gute Geist gerühmt, der in derselben herrscht, und die Leistungen verdienen Anerkennung.
- 7) Landtöchter Institut. Die Anstalt blüht mehr als je, und der Bericht erwähnt ihrer mit dem größten Lobe. Die Zahl der Lehrer und Schülerinnen ist nicht angegeben.
- 8) Anstalt des Herrn Erzieher. Der Bericht lobt sehr den Geist der Anstalt, den Gang und die Anordnungen des Unterrichtes, sowie "den technischen und künstlerischen Sinn, der auffallend zu Tage gefördert werde." Die Zahl der Lehrer und Zöglinge ist nicht angegeben.
- 9) Institut von Igfr. Stadlin. Es zählt 14 externe und 18 interne Zöglinge.

Die Kleinkinderschule nimmt Kinder von 4—7 Jahren auf.

"Die Zahl der Elementarschüler des schweizerischen Semis nars scheint klein zu sein," sagt der Bericht, der des Geistes und der Methode, welche im Institute herrschen, rühmend ers wähnt.

Bezirk Borgen.

- 1) Anstalt des Herrn Pfarrer Heer in Wädensweil. Sie zählt 13 interne und 6 externe Zöglinge. Der Bestand des Lehrerpersonals ist derjenige des vorigen Jahres. Auf den vorsjährigen Bericht verweist der Bericht mit Rücksicht auf den Geist und die Leistungen der Anstalt. Das gleiche ist der Fall mit der Anstalt
- 2) der Herrn Gebrüder Hüni in Horgen, die dies Jahr 51 Schüler zählte, eine Zahl, wie sie wenige Privatinsstitute sonst haben.

3) Anstalt des Herrn Stapfer in Horgen. Sie wurde von 20 Zöglingen, meist Ausländern, besucht. Auch hier versweist der Bericht auf das Urtheil des vorigen Jahres.

4) Institut des Herrn Hotz von Thalweil. Es waren 30 bis 40 Zöglinge, theils externe, theils interne da. Neben

dem Borfteber ertheilen zwei Gehülfen Unterricht.

5) Die neue Waisenanstalt in Wädensweil. Es sind nun 28 Zöglinge darin aufgenommen im Alter von 8 bis 17 Jahren, und zwar 23 Knaben und 5 Töchter. Die meisten Zöglinge sind für den landwirthschaftlichen Beruf bestimmt, und daher ist Feldarbeit neben dem Unterrichte die Hauptarbeit. Die Leistungen des Lehrers Herr Peter Tschudy werden gezrühmt. Es werden die obligatorischen Lehrmittel gebraucht. Möge die Anstalt die Anstrengungen derer belohnen, die sich um ihre Gründung verdient gemacht haben.

Begirt Meilen.

1) Anstalt des Herrn Kunz von Hombrechtikon. Wir verweisen auf den letzten Jahresbericht. Das gleiche günstige Urtheil über dies Institut wird auch dies Jahr gefällt. Die Schülerzahl ist ebenfalls ungefähr die gleiche geblieben.

2) Die Anstalt des Herrn Fr. Stanb in Mänedorf (früher die des Hrn. R. R. und E. R. Ed. Billeter) beschränkt sich auf eine kleine Anzahl von Zöglingen, die daher in dem herrlichen Lokal eine ausgezeichnete Pflege erhalten. Unterricht

und Leistungen werden gleich sehr gerühmt, so daß sie nicht hinter der guten Behandlungsweise zurückbleiben.

Begirk Sinweil.

Rettungsanstalt Friedheim bei Tafflaten. Der Besticht ist darüber sehr einläßlich. Es sind bis jetzt 7 Knaben und 5 Mädchen aufgenommen, die in 2 Altersabtheilungen unsterrichtet werden, und daneben Haus und Feldarbeit betreiben. Die Erziehung und Behandlung soll musterhaft sein. Die Fortsschritte entsprechen dem als "rastlos" bezeichneten Fleiße des Lehrers. Die Lehrmittel sind die obligatorischen. Es herrscht in der Anstalt ein guter Geist, der auch heitere Spiele zur Ersholung und Ermunterung nicht verschmäht.

Bezirf Bulach.

Rettungsanstalt auf bem freien Stein. Es ift darüber ebenfalls ein umfassender Bericht eingekommen. Man fann über den Beift, der diese Anstalt beseelt, verschiedener Ansicht sein; jedoch geht aus dem Berichte hervor, daß sie Gu= tes leistet, und daß man den meisten ausgetretenen Zöglingen "von ihren Meistern ein gutes Zeugniß ertheilt hat." Es ma= ren in die Anstalt aufgenommen 17 Knaben und 8 Mädchen, wovon 3 aus andern Kantonen. Sie erhalten in 4 Klaffen Unterricht und zwar in allen obligatorischen Fächern der Volks= schule, und daneben treiben sie hauptsächlich Landwirthschaft. Hausvater mar Hr. Donat aus Bundten, Lehrer Hr. Aspacher aus dem Königreich Würtemberg. Es wird ihm das Zeugniß großen Fleißes ertheilt. Gine Jahresrechnung der Anstalt ist dem Berichte nicht beigelegt. Sie besitzt eirea 30 Jucharten Land, auf dem noch fl. 1700 als Passiva haften. Das Kostgeld be= trägt nach den Statuten nur fl. 40 jährlich, bis zum 12. 21[= tersjahre, später nur noch fl. 30.

negovini kalendrom komente <u>en komente en kom</u> December

. Badi de les inscription de la finisione la participat de la participation de la company de la company de la co Faragraphia de la capacitat de la capacitat de la participation de la capacitat de la capacitat de la capacita

Siebenter Abschnitt.

්සාව දී යන දකුතුවකුට පෙල් පවුද්ය සම්බන්ධ වෙන මේ විවිධ මාන් මේන්ඩාව විද

Das Geminar in Rüsnach.

Das. Lehrerpersonal.

An die Stelle des Hrn. Gallmann an der Uebungsschule trat im Laufe des ersten Semesters Herr Rudolf Rüegg von Rahmsberg. Am 23. August 1848 berief der Erziehungsrath an die Stelle des Seminardirektors den Herrn H. Zollinger von Feuerthalen, der am 8. Januar 1849 in der Kirche zu Küssnach installirt wurde.

	Zahl der Zög= linge zu Unfang 1848/49.	Eingetreten im Laufe des Jahres.	Ausgetreten im Laufe des Jahres.	3ahl am Ende d. Schuljahres 1848/49.
I. II.	16 22	2;	2 2	16 20
III. Summa:	57	2	4.	55

Zahl der Zöglinge.

Unterricht.

Den Gang der Anstalt bezeichnet die Aufsichtsbehörde als einen geordneten und geregelten. Sie entspricht den gesetzlichen und reglementarischen Forderungen. Mit Rücksicht auf das Ersgebniß der Jahresprüfung hat das Seminar in jeder Rücksicht Bedeutendes geleistet. Den Lehrern wird die beste, und dem Direktor die ausgezeichnete Zufriedenheit mit ihren Leistungen bezeugt. Sin eigentlich pädagogischer Kurs konnte nur noch am Ende des Schuljahres ertheilt werden. In Zukunst wird dieser Uebelstand gänzlich verschwinden, da schon von der zweis

ten Classe an auf spezielle padagogische Ausbildung wird Ruck- sicht genommen werden.

Fleiß und Sitten der Zöglinge.

Sowohl im Konvikte als auch außerhalb desselben war die sittliche Aufführung der Zöglinge (nach dem Berichte) musterhaft. "Der Lebenswandel an den Kostorten, deren Beschaffenheit in jeder Beziehung vollkommen befriedigte, gab nie zu einem Tadel Beranlassung. Der Fleiß der Zöglinge verdiente mit wenigen Ausnahmen alles Lob. Für die befriedigenden Fortschritte der Anstalt zeugen die Resultate der Konkursprüfung. 3 Zöglinge erhielten die Note sehr fähig, 14 die Note fähig, nur 2 die Rote bedingt fähig."

Ronvift.

Es waren barin untergebracht 35 Zöglinge.

- 2 Zöglinge hatten für 12 Monate einen ganzen Freiplat.
- 9 , , , 12 , ein ³/₄ ,
- 11 " " 12 " einen halben Freiplatz.
- 11 Zöglinge blieben für 12 Monate ohne einen Freiplat.
 - 1 Zögling hatte für 8 Monate ein 3/4 Freiplaß.
 - 1 Zögling blieb für 3 Monate ohne einen Freiplat.

Dann lebten weiter im Ronvikte die Familie des Konvikts vorstehers mit 7 Personen, der Lehrer der Uebungsschule wähs rend 90 Tagen und 3 Dienstboten während des ganzen Jahres. Ueber den Gang des Konviktes spricht der Stellvertreter des Direktors seine große Zufriedenheit aus. Kein Zögling erhielt mit Rücksicht auf sein Betragen eine Note unter 3 (sehr befriesdigend). Der Gesundheitszustand der Anstalt war sehr erfreuslich. Kein Zögling war gefährlich krank.

Ueber die Dekonomie der Anstalt mögen folgende Angaben genügen.

Jahr.	Zöglinge.	Reine Staats- auslagen.	Jährl. Auslag für die Person.	Jährliche Auslagen für ben Bögling.		
		ft. ß.	fl. ß.	ft. ß.		
1847/48	40	3347 6	69 2	90 14		
1848/49	34	3426 11	77 34	100 31		

Es sind hier nur 34 Zöglinge gerechnet, weil einer ders felben nur 8, ein anderer nur 3 Monate im Konvikt geblies ben ist.

Ein Konvistzögling hat im Durchschnitt fl. 60 ß. 6 eigene Auslagen. Der Staat bezahlt . "100 "31 folglich kommt er jährlich auf fl. 160 ß. 37 zu stehen oder auf 257 Franken und 48 Rappen. Die besten Kostörter der Zöglinge in Küsnach bezahlen sich wöchentlich mit 4 Franken, was für 45 Wochen im Jahr 180 Frkn. beträgt.

Die Uebungsschule.

Nach dem neuen Vertrage zwischen dem Regierungsrathe und der Schulgemeinde Küsnach, traten zu Ansang des Schulziahres sämmtliche schulpflichtige Kinder der Wachten Heslibach und Wiltiswacht, 122 an der Zahl, in die Uebungsschule ein, und zwar 76 in die Alltagsschule, 27 in die Repetir= und 19 in die Singschule. Am Ende des Schulzahres zählte die Alltagsschule 77 Schüler (43 Knaben und 34 Mädchen), die Repetirsschule 27, wovon 7 Knaben und 34 Mädchen, die Singschule 19, wovon 6 Knaben und 13 Mädchen. Unter den 123 Schüslern waren 47 Kinder der Gemeindsbürger und 76 Kinder von Niedergelassenen. Das Ergebniß der Jahresprüfung war ein glänzendes, und Behörden sowohl als die Eltern waren mit den Leistungen der Schule in hohem Grade zufrieden.

Entschuldigte Absenzen waren 1847/48	1159
dagegen von 1848/49 nur	993
was eine Verminderung gibt von	196
Unentschuldigte Absenzen waren 1847/48	711
dagegen von 1848/49	
was eine Verminderung ergibt von	289

Die Gesammtzahl der Absenzen war daher von 1848/49 gleich 1415, woraus sich eine Verminderung von 485 Absenzen ergibt.

Die Seminarschulpflege.

Sie hielt zwei Sitzungen, erledigte vier Geschäfte, und machte 7 Schulvisitationen.

Die Seminaraufsichtsbehörde.

Zwei Mitglieder der Seminaraufsichtsbehörde machten im Laufe des Jahres 4 Visitationen, das eine Mitglied 3, das andere 1. Diese Behörde wurde im Laufe des Jahres ergänzt und erneuert, und besteht nun aus:

Dem Herrn Reg.=Rath Rägeli, Präsident.

" Pfarrer Tobler, Vizepräsident.

" Erz.=Rath Honegger in Thalweil.

" Erz.=Rath Kägi=Fierz in Küsnach.

" Oberlehrer Karl Keller in Zürich.

" Pfarrer Zollinger in Uetikon.

" Professor Honegger in Zürich.

In die Seminarschulpflege ordnete sie ab die Hhrn. Ersiehungsräthe Honegger von Thalweil und Rägisfierz in Rüssnach. Das Aftuariat wird besorgt durch Hrn. Ed. Egli. Die Seminaraufsichtsbehörde hat im Schuljahr 1848/49 13 Sitzunsgen gehalten und 217 Geschäfte behandelt. Die wichtigsten aus berordentlichen Geschäfte veranlaßten die Angelegenheiten der Uebungsschule, der Eintritt des neuen Direktors, und die Resgulirung der Rechnungsführung am Seminar.

Höheres Unterrichtswesen.

A. Lehranstalten.

1. Die Hochschule.

Ueber die Anzahl der Zuhörer sowohl im Ganzen, als nach ihrer Herkunft und ihrer Vertheilung auf die einzelnen Fakultästen, sowie über die Anzahl der gehaltenen Vorlesungen in den

beiden Semestern des abgelaufenen Berichtjahres und ihrem Verhältniß zu dem letzten Semester des vorangegangenen Besrichtjahres enthält nachstehende Uebersicht die nothwendigsten Ansgaben.

	Binterseme= er 1847—48.	Sommerseme= fter 1848.	Winterseme= ster 1848—49.
Anzahl neuer Immatrifulation	10	56	56
Gesammtzahl der Zuhörer	121	139	167
Immatrifulirte Zuhörer	110	132	153
Nicht immatrifulirte Zuhörer	11	7	14
Immatrifulirte Zürcher	61	61	59
bit. Angehörige and. Cantone	35	55	77
dit. Ausländer	14	16	17
Zuhörer d. theol. Fafultät	29	36	37
dit. d. staatswissenschaftl. Fat.	14	15	19
dit. d. medizinischen Kat.	58	65	82
dit. d. philosophischen Fak.	13	22	28
Zahl d. theologischen Vorlesungen	13	14	17
3. d. staatswissenschaftl. Vorl.	9	7	8
3. d. medizinischen Borl.	18	19	22
3. d. philosophischen Vorl.	13	22	28
Gesammtzahl d. theolog. Zuhörer	152	159	211
G. d. staatswissenschaftl. Buh.	51	34	59
G. d. medizinischen Zuh.	230	232	348
G. d. philosophischen Zuh.	93	234	285

Aus dieser Uebersicht ergibt sich das erfreuliche Resultat, daß sich die Frequenz der Hochschule in allen Richtungen successive erhöht hat, indem sich die Zahl der Theologen im Sommersemester um 7, im Wintersemester um 4, diesenige der Mesdiziner im Sommersemester um 1, im Wintersemester um 17, und diesenige der Philosophie im Sommersemester um 9, im Wintersemester um 6, die Gesammtzahl der Zuhörer aber im Sommersemester um 24, im Wintersemester um 28 vermehrt hat. Sbenso zeigt sich, daß diese erhöhte Frequenz besonders in einer weit stärfern Benutung der Hochschule durch Angehösrige anderer Kantone ihren Grund hat, wozu freilich auch die Zestörte Thätigkeit der deutschen Universitäten während den poslitischen Wirren im Jahr 1848 beigetragen haben mag.

Dieser Vermehrung der Frequenz entsprechend, zeigt sich ebenso eine successive Vermehrung der gehaltenen Vorlefungen, besonders in der philosophischen Fakultät, in der im Som= mersemester 9, und im Wintersemester 6 Vorlesungen mehr ge= halten, und die fammtlichen Vorlefungen derfelben im Sommer= semester von 141, und im Wintersemester von 51 Zuhörern mehr gehört wurden, als in dem je vorhergehenden Semester: und ebenso in der medizinischen Fakultat, in der im Win= tersemester die sämmtlichen auch etwas vermehrten Vorlesungen von 116 Zuhörern mehr benutt wurden, als im vorangegangenen Sommersemester. Ginzig die juristische Fakultät zeigt im ersten Semester eine kleine Abnahme, die sich jedoch im zweis

ten Semester wieder ziemlich ausgeglichen hat.

Diese Vermehrung ist um so erfreulicher, als die im vorigen Jahre entstandenen Lücken im Lehrerpersonale im Laufe des Berichtjahres durch den Hinschied des Brn. Professor Dr. Mittler und Dr. Joh. Kasp. von Drelli noch vermehrt worden find und es dem Erziehungsrathe nun gelungen ift, eine einzige dieser Lucken durch Berufung des Herrn Professor Dr. Beinrich Frei an die medizinische Fakultät zu erganzen, so daß der Se= nat der Hochschule in seinem Jahresberichte die Ueberzeugung aussprechen konnte, daß sich die Frequenz aller Wahrscheinlich= feit nach, noch steigern wurde, wenn es möglich ware, die vas kanten Professuren bald zu besetzen, und die in Folge einer Verordnung der Spitalverwaltung eingetretenen Uebelstände einer bedeutenden Verminderung der Patienten in den Klinifen, und der auf die Anatomie abgelieferten Leichen zu beseitigen. In ersterer Beziehung ift der Erziehungerath unablässig thätig, und in letter Beziehung hofft er, seien die Uebelstände durch eine erfolgte Abanderung der erwähnten Verordnung für die Zukunft bereits beseitigt. Auch hat er im Laufe des Berichtjahres dem hrn. Privatdocenten, Dr. Friedrich v. Wyß, Titel, Rang und Befugnisse eines außerordentlichen Professors der juristischen Fakultät ertheilt, und die Herren Fries, Pipit, Flegler und Dr. Kym in die Reihe der Privatdocenten aufgenommen, den ersten in der theologischen, die übrigen in der philosophischen Kafultät.

Die Doktorwurde erhielten die staatswissenschaftliche und die medizinische Fakultät in 2 Bewerbern; die theologische Fafultät in 2 Bewerbern; die theologische Fakultät aber konnte

Ostern 1848 Herrn Jakob Kübler von Winterthur für die lössung der von ihr gestellten Preisaufgabe den zweiten Preis erstennen.

Ueber den Fleiß der Studirenden im Besuche der Vorlesungen sprachen sich die sämmtlichen Fakultäten sehr günsstig aus, doch hätte die theologische Fakultät häusigere Beweise von Privatstudien gewünscht, vermuthet indeß, daß die Studizenden, besonders durch die Präparation auf ihre zahlreichen Examina, genug in Anspruch genommen würden.

Betreffend ben Gang und Erfolg der Studien war in der theologischen Fakultät besonders das Studium des alten Testamentes und der Kirchengeschichte sehr befriedigend, ebenso die Theilnahme an den praktischen Uebungen, doch ließen die Interpretirübungen im alten Testamente nicht selten mehr Muth zu selbstthätigem Denken, diesenige im neuen Testamente größere Beachtung des philosophischen Elementes, und die kateschetischen und homeletischen Uebungen größere Ausbildung stylisstischer Fertigkeit zu wünschen übrig. Der exegetischen Theologie des neuen Testamentes nehst Hilfswissenschaften endlich wurde zwar größere Theilnahme geschenkt, als im letzen Jahre, doch noch nicht in dem Umfange, der der theologischen Fakultät wünsschenswerth zu sein scheint.

In der staatswissenschaftlichen Fakultät gaben bestonders zwei Prädikate zu den befriedigendsten Beobachtungen Geslegenheit, indem sich hier mehrere Theilnehmer, besonders auch nicht immatrikulirte, in mancher Beziehung, namentlich auch in der Gewandtheit des mündlichen Vortrages, sehr vortheilhaft ausgezeichnet haben. Dagegen ist der schon früher gerügte Manzgel an Methodik in der Auswahl der einzelnen Vorlesungen, besonders die gleichzeitige Anhörung der verschiedensten und sich gegenseitig oft erst bedingenden und voraussetzenden Vorträge in diesem Studienjahre noch auffallender gewesen, als in früheren Jahren, wozu freilich, wenigstens für einzelne Studirende, die immer noch sortdauernde, theilweise Verwaisung der Fakultät auch beigetragen haben mag.

In der medizinischen Fakultät gab sich auch dieß Jahr noch bei vielen Studirenden als Folge eines allzueilsertisgen Studiums eine starke Ueberhäufung mit Collegien kund, doch hofft die Fakultät, daß die mit ihren ausgesprochenen Wünschen ganz übereinstimmenden Abänderungen der Examenordnung, auch

in dieser Beziehung Abhülfe gewähren werden. Der Profekt

stellte sich im Ganzen als befriedigend bar.

Die philosophische Fakultät endlich zeigt eine offensbar vorherrschende Tendenz zu den praktisch nützlichen und den empirischen Fächern, indem die rein spekulativen meist nur nach dem Maßstabe gehört werden, als es für die vorgeschriebenen Prüfungen nothwendig ist. Besonders stark tritt dies bei den Medizinern und Pharmazenten hervor, die sich meist nur auf die Anhörung der für ihre spätern Berufsstudien durchaus nothewendigen, propädentischen Wissenschaften beschränken, diesen jedoch mit anerkennenswerthem Eiser obliegen, den sie besonders bei den praktischen Uebungen und den Erkursonen bethätigen. Nur den philologischen und historischen Fächern schenkt eine gröspere Anzahl von Studirenden, besonders der theologischen Faskultät, eine nachhaltendere Theilnahme.

Was schließlich das Betragen der Studirenden betrifft, so war dasselbe in diesem Jahre im Allgemeinen in jeder Beziehung sehr befriedigend, indem im ganzen Jahre nur zweimal Klagen von Seite der Stadtpolizei eingiengen. Als erfreuliche Erscheinung verdienen endlich regelmäßige, wöchentliche Zusamzmenkunfte zwischen Docenten und Studirenden hier erwähnt zu werden, und es ist nicht zu zweiseln, daß auch diese auf das sittliche Betragen der Studirenden, und den ganzen Geist, der an der Hochschule herrscht, nicht anders als günstig einwirken

werden.

2. Die Kantonsschule.

Die Frequenz der verschiedenen Abtheilungen dieser Ansstalt, im Verhältniß zu dersenigen des vorhergehenden Berichtsiahres ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

	Berichtjahr von 1847/48.		Berichtjahr von 1848/49.	
	Bei Unfang des Semesters.	Um Ende des Semest.	Bei Unfang des Semesters.	Um Ende des Semest.
Um untern Gymnasium	88	81	93	90
In der erften Classe			28	27
In der zweiten Claffe	9	la x ₂	22	20
In der dritten Classe			25	24
In der vierten Classe			18	19
Um obern Symnasium	69	58	58	47
In der ersten Classe	2 E	A 5	22	17
In ber zweiten Classe			20	14
In der dritten Classe			16	16
An der untern Industrieschule	148	125	139	125
In der ersten Classe		ā	50	49
In der zweiten Classe	12 12	160	58	51
In der dritten Classe		-	31	25
Un der obern Industrieschute	97	72	83	66
Im ersten Curs	7		39	33
Im zweiten Curs		- 1 - Ea -	34	26
Im dritten Curs	10		10	7

Mit weniger Genauigkeit kann angegeben werden, wie sich die Zahl der Schüler der obern Industrieschule auf die verschiesdenen Richtungen dieser Anstalt vertheilte, da sich ziemlich viele Schüler, besonders des ersten Eurses in ihren Studien noch ganz allgemein hielten. Nur annähernd kann gesagt werden, daß etwa 17 Schüler zu der merkantilischen, etwa 27 zu der mechanischstechnischen, und etwa 24 zu der chemischstechnischen gehörten, während noch in dem zweitletzten Berichte hervorgeshoben werden mußte, daß die Mehrzahl der am schwächsten bessetzten merkantilischen Richtung angehörten und im letzten Berichte alle drei Richtungen beinahe gleich stark vertreten waren.

Zwei Schüler besuchten den Unterricht in der Philosophie am obern Gymnasium.

Am Gymnasium ferner besuchten von den 58 Schülern der drei Classen der obern Abtheilung den nicht obligatorischen Unsterricht im Griechischen 53, denjenigen im Hebräischen 28, und denjenigen im Gesange 16 Schüler, und wurden von den 93 Schülern der vier Classen der untern Abtheilung, vom Besuche des Französischen 3, und vom Besuche des Gesangunterrichtes 10 Schüler dispensirt. Drei Schüler der obern Abtheilung besunten den Unterricht in der englischen Sprache an der obern Industrieschule.

An der untern Industrieschule endlich wurden um der oben angegebenen Vertheilung der Gesammtschülerzahl auf die drei Classen willen, dies Jahr wieder nur zwei Parallel-Classen nothwendig, nämlich für die erste und zweite Classe der Anstalt, während im vorigen Schuljahre auch für die dritte Classe eine solche errichtet werden mußte.

In Beziehung auf die Frequenz der Anstalt und deren Veränderungen im Laufe des Jahres, mag noch bemerkt werden, daß auch dies Jahr die meisten Schüler, welche das untere Gymnasium besuchen, vor vollendetem Schuljahre verließen, an die Industrieschule übergingen, um sich an dieser Abtheilung der Kantonsschule für andere Berufsarten auszubilden. — Daß ferner die meisten Schüler, welche vor oder mit Schluß des Eurses aus der obern Industrieschule austraten, sich unmittels dar einem praktischen Berufe zuwandten, zwei jedoch nach bessonderen Maturitätsprüfungen an der Hochschule immatrikulirt wurden, — und daß die Frequenz des dritten Eurses der obern Industrieschule im Ganzen im Steigen begriffen ist.

Unter obigen Schülern befanden sich:

3	Ungehörige bes Kant. Zürich.	Angehörige an- berer Kantone.	Ausländer.
Am untern Symnasium	85	4	4
Am obern Gymnasium	47	10	1
Un der untern Industrieschul	e 115	8	2
Un der obern Industrieschule	38	20	2

Stoff, Umfang und Gang des Unterrichtes ents sprach mit wenigen Ausnahmen dem ausführlichen zu Ostern 1848 erschienenen Programme, so daß eine einfache Verweisung auf dieses hier genügen wird. Die erwähnten Ausnahmen bes

standen meistens darin, daß das ursprünglich vorgesteckte Ziel nicht völlig erreicht werden konnte, da die betreffenden Lehrer, entweder als neu eingetreten, schon Anfangs dasselbe nicht mit hinlänglicher Sicherheit zu bezeichnen vermochten, oder insofern es schon durch die Natur des Faches selbst bezeichnet war, biszdahin an dessen Erreichung in einer andern Stundenzahl gewöhnt, die Vertheilung des Stoffes noch nicht vollständig mit der jetzt angewiesenen Zeit in Einklang bringen konnten. Indessen darf die Uebereinstimmung der wirklichen Leistungen mit dem Programme im Ganzen eine sehr befriedigende genannt werden.

Im Lehrerpersonale der Kantonsschule traten, theils mit Eröffnung, theils im Laufe des Schuljahres folgende Ver-

änderungen ein:

Am obern Gymnasium übernahm mit Ostern 1848 Herr Prof. Dr. Honegger die ihm übertragene Lehrstelle der griechisschen Sprache, an der zweiten und dritten Classe, und gleichzeitig das die dahin von Hrn. Dr. Frei bekleidete Vikariat für das Fach der lateinischen Sprache an der zweiten Classe. Gesgen das Ende des Curses erlitt aber diese Abtheilung den schmerzlichen, in vielen Beziehungen wohl unersetzlichen Verlust, daß Hr. Professor Dr. Ioh. Caspar von Drelli, Lehrer der lasteinischen Sprache an den beiden obersten Classen des Gymnassiums, in seinem 61 sten Lebensjahre durch den Tod entrissen wurde. Das schon durch die längere Krankheit desselben nöthig gewordene Vikariat an der dritten Classe wurde ferner dem Hrn. Prof. Salomon Vögelin übertragen. Den Unterricht im Französischen ertheilte auch dies Jahr der provisorisch gewählte Lehrer dieses Faches, Hr. Heinrich Caumont.

Am untern Gymnasium war keine Veränderung eingetresten, als daß Hr. Karl Keller den Unterricht in der französisschen Sprache, den er im vorigen Schuljahre nur vikariatssweise ertheilt hatte, von Ostern 1848, als definitiv gewählter Oberlehrer übernahm.

Auch die obere Industrieschule traf noch am Ende des Schuljahres ein harter Schlag, indem Herr Prof. Daverio, Lehrer der italienischen Sprache, einem heftigen Nervensieber schon in wenigen Tagen erlag. Hr. Professor Sichelberg ferner erkrankte schon mit dem Beginn des Schuljahres an einem so schweren Nervenleiden, daß er während des ganzen Eurses das durch außer Stand gesetzt wurde, den Unterricht zu ertheilen,

und Hr. Dr. Menzel, dem seine Verrichtungen vikariatsweise übertragen wurden, bis zum Schlusse des Jahres in Anspruch genommen werden mußte.

An der obern Industrieschule endlich wurde wegen der so eben erwähnten Erkrankung des Hrn. Prof. Eichelberg, das Fach der Naturgeschichte in der ersten und zweiten Classe ebensfalls Hrn. Dr. Menzel, und daszenige der Physik in der dritzten Classe Hrn. Hofmeister vikariatsweise übertragen, und, da auch Hr. Prof. Conrad v. Drelli längere Zeit durch Krankheit verhindert wurde, seinen Geschäften obzuliegen, der Unterricht im Französischen in den beiden Parallelclassen ungefähr ein

halbes Jahr durch Hrn. Alltermatt besorgt.

Außerdem nahmen ziemlich häufige Krankheiten einzelner Lehrer, besonders während des Winterhalbjahres, die aber selzten länger als 14 Tage andauerten, und einige Urlaubsbewilsligung die Beihülfe der übrigen Lehrer in Anspruch, indem diesselben durch Zusammenziehen der Classen, theils durch Bermehzung ihrer eigenen Stundenzahl, gemäß den Bestimmungen des Reglements, die weggefallenen Stunden möglichst zu ersetzen suchten. Blos an der obern Industrieschule, wo, um der besondern Einrichtung dieser Anstalt willen, nur sehr wenige Lehzer dieselben Schüler in ihren Stunden haben, konnte diese Art der Aushülfe nicht benutzt werden, sondern mußten die Schüler in solchen Fällen dem Inspektor der Zwischenstunden übergeben, und gewöhnlich mit solchen Privatarbeiten beschäftigt werden, die vom verhinderten Lehrer für diese Stunden besonders bezeichnet wurden.

Ueber Fleiß, Fortschritte und Betragen der Schüsler sielen die Urtheile der Lehrer, mit Rücksicht auf die versschiedenen Abtheilungen und Classen sehr verschieden aus.

So erwarben sich am obern Gymnassum die Schüler der dritten Classe, seit dem Ausscheiden einiger tadelhafterer Schüsler aus der Anstalt, mit wenigen Ausnahmen, sowohl in Rückssicht des Fleißes als des Betragens, fortwährend ein sehr günsstiges Zeugniß. Auch in der zweiten Classe konnte die Mehrzahl der Schüler das Prädikat "befriedigend" erhalten, mehr jedoch im zweiten Semester, während im ersten noch mehrere später austretende Schüler sehr nachtheilig auf die Haltung der ganzen Classe eingewirft hatten. In der ersten Classe dagegen zeigte sich bei der Mehrzahl eine so große Schlassheit und Gleichs

gultigkeit, daß alle Bemühungen, mehr Gifer und Regsamkeit hervorzurufen, scheitern mußten, und am Ende des Curses von 17 Schülern nur ein Ginziger mit der besten Rote in die zweite Classe promovirt wurde oder werden konnte. Ein nur auf Probe aufgenommener Schüler dieser Classe mußte wegen seines schlech= ten Verhaltens in und außer der Schule am Schlusse des ers sten Quartals weggewiesen werden. In Beziehung auf das Leben außer der Schule beflagt der Convent auch in seinem diesjährigen Berichte, daß eine bedeutende Anzahl der Schüler dieser Abtheilung ihre Zeit durch häufige Besuche von Schenkhäusern zersplittern, während es ihm unmöglich wird, ohne ir= gend welche polizeiliche Mitwirkung diesem Uebelstande grundlich zu steuern, hebt dagegen anerkennend die Bildung eines Besangvereines hervor, indem sich eine größere Anzahl von Schülern des obern Gymnasiums mit folden der obern Industrie= schule, wöchentlich Einmal in einem Schulzimmer, und unter Leitung des Gefanglehrers zu Gesangübungen versammelte. Der früher begründete Gymnasialverein wurde auch dies Jahr forts Auch am untern Immassum zeigte sich ein sehr bedeugesetzt. tender Unterschied zwischen den einzelnen Classen. Während nämlich allen drei obern Classen das Zeugniß gegeben werden kann, daß sie in der Mehrzahl ihrer Schüler billigen Fordes rungen entsprochen haben, hat dagegen die erste Classe von Anfang bis zu Ende in jeder Beziehung zu vielen Klagen Unlaß gegeben.

Von den Schülern der obern Industrieschule erhielten die= jenigen des zweiten und dritten Curses bei allen Censuren im Allgemeinen ein sehr gutes Zeugniß. Zahlreiche Schüler ver= binden mit recht guten Anlagen ausdauernden Fleiß, und verhältnismäßig wenige Schüler mußten wegen Unfleiß oder unanständigen Betragens besonders zurechtgewiesen werden; beson= dere Disciplinarfälle aber kamen gar keine vor. In Beziehung auf den ersten Curs erklären mehrere ältere Lehrer, daß sie seit dem Bestehen der Schule keinen so schlimmen ersten Curs du unterrichten gehabt hätten, und sämmtliche Lehrer klagten wirklich sowol über eine auffallende Dürftigkeit der geistigen Anlagen, als auch über das unruhige, oft ungezogene Betragen der Classe im Allgemeinen und die Gleichgültigkeit gegen Uns reinlichkeit, welche in derselben vorherrschte, während sich nur eine geringe Anzahl die Zufriedenheit der Lehrer erwarb. Eine Ursache dieser schlimmen Erscheinung kann wol mit Recht in

Uebereinstimmung mit dem Urtheile der Lehrer in der höchst unsgleichartigen Zusammensetzung und den zahlreichen, einzeln störrenden Elementen dieser Slasse erkannt werden, so daß es sich auch hier wieder, wie schon beim Gymnasium zu bestätigen scheint, daß eine strenge Ausscheidung schlimmer Elemente schon durch die Rücksicht auf die übrigen Schüler sehr zu empfehrlen ist. Gegen einen Schüler dieses Enrses mußte in diesem Jahre wegen seines frechen Betragens gegen einen Lehrer das Maximum des Strasmaßes verfügt werden.

An der untern Industrieschule dagegen wird von den Lehrern das erfreulichste Urtheil ausgesprochen, daß sich die Disciplin in Folge der vereinten Bemühungen der Lehrer und des Rektorates bedeutend gebessert habe, und daran die Hoffnung geknüpft, daß sich diese Abtheilung der Kantonsschule auch in dieser Beziehung mehr als eine vorzügliche erweisen werde.

Ueber die Thätigkeit der Lehrerkonvente ist im

Wesentlichen Folgendes zu berichten:

Der Gesammtkonvent des Gymnasiums behandelte seine Geschäfte in 5 Plenars und 3 Commissionalstungen, die bessonders der Begutachtung vorgeschlagener Lehrmittel, und der Berathung eines Gutachtens über Einführung von Waffenübunsgen an der Kantonsschule gewidmet waren. Der Spezialkonvent des obern Gymnasiums behandelte seine Geschäfte in 11 Sitzungen und mehrere Circularberathungen, dersenige des unstern Gymnasiums in 10 Sitzungen. Die meisten betrasen die regelmäßigen Collofationen und Censuren, und die Ausstellung von Zeugnissen sür Bewerber von Stipendien. Außerdem beschäftigten sich beide Spezialkonvente mit Regulirung der Privatarbeiten der Schüler, und dersenige des obern Gymnasiums mit der Prüfung der Statuten der beiden obenerwähnten Schulvereine.

Der Gesammtkonvent der Industrieschule versammelte sich nur zwei Mal, und berieth in diesen zwei Versammlungen besonders eine nähere Bestimmung der Aufnahmsbedingungen in die erste Classe der untern Industrieschule, und ebenfalls ein Gutachten über Einführung der Waffenübungen. Von den sechs Sitzungen des Spezialkonvents der obern Industrieschule waren die meisten den regelmäßigen Collokationen und Gensuren gewidmet, sowie die 10 Sitzungen dessenigen der untern Industrieschule. Außerdem behandelte der erstere besonders eine einsgegangene Protestation betreffend die Abweisung eines provis

sorisch aufgenommenen Schülers, und der letztere ein Regulativ, betreffend die Privatarbeiten der Schüler, ohne jedoch schon zu einem Ziele gelangen zu können. Eine spezielle Besprechung der Lehrer der Sprachfächer endlich bezweckte eine größere Uebereinstimmung in diesem Zweige des Unterrichtes.

Die Aufsichtskommission des Gymnasiums versammelte sich im Laufe dieses Schuljahres 7 Mal, diejenige der Industrieschule 8 Mal. Außerdem wurden Cirkularbeschlüsse gefaßt und Commissionalverhandlungen gehalten. Die Geschäfte waren fast ohne Ausnahme die nach den Reglements regelmästig wiederkehrenden, und ziemlich zahlreiche Berathungen über die Sinführung neuer Lehrmittel. — Sinen wichtigen Theil der dießjährigen speziellen Berichte der verschiedenen Abtheilungen der Kantonsschule bildeten endlich, gemäß einer Einladung des Erziehungsrathes die Bemerkungen über den Einfluß der vorjährigen Reorganisation der Kantonsschule auf die Gesammtwirksamkeit dieser Austalt in Vergleichung mit der frühern Schuleinrichtung.

In diesen wird sowohl für das Somnasium wie für die Industrieschule gleich sehr geltend gemacht, daß sich namentlich die Verbindung ihrer höheren und niederern Abtheilung zu einem Ganzen, durch das Mittel des Gesammtkonvents und die veränderte Stellung des Rektorates, als sehr zweckmäßig erwiesen Es hat sich nämlich, wie besonders der Lehrerkonvent des Gymnasiums hervorhebt, die Wohlthätigkeit gemeinschaftlis cher Berathungen der beiden Spezialkonvente in Angelegenheis ten, welche beide Abtheilungen gleichmäßig betreffen, ganz besonders bei Begutachtung von Lehrmitteln, die von Lehrern der einen oder der andern Abtheilung zur Einführung vorgeschlagen wurden, entschieden herausgestellt, indem die Ginführung neuer Lehrmittel mit Rücksicht auf die einerseits den Schülern dadurch verursachten Unkosten, anderseits auf die Uebereinstimmung im System und Gang des Unterrichtes jest sicherer überwacht wer= Die neue Stellung des Rektorates aber steht nicht nur mit dieser Ginheit der beiden Hauptrichtungen der Kantonsschule in völligem Einklange, sondern gewährte auch, wie namentlich der Bericht der Industrieschule hervorhebt, in Beziehung auf den regelmäßigen Gang der Schule und die Dis: ciplin der Schüler große Vortheile. Um entschiedensten aber traten diese Vortheile an der obern Abtheilung dieser Anstalt

hervor, die bei ihrem komplizirten Organismus einer festen ein= heitlichen Leitung von jeher am bedürftigsten mar. "Seit aber der Rektor in den Stand gesetzt ist, sich ein treues Bild von der ganzen Schule und jeder Classe zu verschaffen, und jeden einzelnen Schüler in Beziehung auf Charafter, Anlagen u. s. w. fennen zu lernen, find viele Uebelstände bereits verschwunden, und werden noch verschwinden, welche früher jedem Lehrer und manchen Eltern in hohem Grade sichtbar waren. Der Reftor kontrollirt jeden Schüler bei der Wahl der Fächer, er sucht, wo immer möglich, den Schülern, entsprechend ihren Anlagen und Neigungen, eine bestimmte Richtung in ihren Studien zu geben, und kann so in vielen Fallen, indem er fich mit den Eltern der Schüler in Relation sett, theils auf zweckmäßige Vor= bildung der Schüler für bestimmte Berufsarten, theils auf eine für den Schüler zweckmäßige Wahl der Berufsart selbst, hin= Auch in moralischer Beziehung fann der Reftor einen bedeutenden Ginfluß auf die Schüler ausüben. "Während fruher viele Schüler außer der Schule gang fich felbst überlaffen waren, stehen sie jetzt unter einer gewissen Aufsicht von Geite der Schule. Der Rektor erkundigt sich von Zeit zu Zeit über die Aufführung namentlich solcher Schüler, welche nicht bei ih= ren Eltern wohnen, und ist soviel wie möglich dafür beforgt, daß sie an keinen unpassenden Rostorten wohnen."

Sbenso entschieden stellten sich die Vortheile heraus, welche im Besondern der obern Industrieschule aus der neuen Ginrich= tung erwachsen, daß die Schüler nun alle einzelnen Zwischen= stunden unter Aufsicht im Schulgebäude zubringen. früher solche Zwischenstunden von sehr vielen Schülern häufig auf eine ganz unnütze, ja sogar auf eine schädliche Weise verschlendert wurden, werden jest alle diese Stunden zum Ruten und Frommen der Schüler sowol, als der Schule verwendet, indem die Schüler nun viele Zeit, welche sie im besten Kalle durch das bloße Hin= und Herlaufen verloren, rein gewinnen, und zudem von vielen Zerstreuungen und wol auch Erzessen, zu denen gerade diese einzelnen freien Stunden viel Veranlassung gaben, abgehalten werden. Im verfloffenen Schuliahre murden im Maximum 33, und im Minimum 3 Schüler in folcher Weise beaufsichtiat.

Nicht so einstimmig dagegen war das Urtheil der verschie= denen Berichte über den Ginfluß der Ginführung einiger neuer,

und die Modifikation in Umfang und Lehrplan mehrerer bereits bestehender Unterrichtsfächer. Bon Seite der Industrieschule zwar, an der freilich gerade diese Beränderungen minder bedeutend waren, find feine diesfälligen Bemerkungen, weder billi= gender noch mißbilligender Art gemacht worden. Bon Seite des Symnasiums dagegen scheinen sich die Ausschten des Lehrerkonventes und der Aufsichtskommission in den meisten Punkten in ziemlich entschiedenem Gegensatze gegenüber zu stehen, wobei übrigens die lettere sich einläßlich ausspricht, und der Meinung ift, daß die seit der Erlassung des neuen Gesetzes über die Kantonsschule abgelaufene Zeit zu furz sei, daß es noch nicht möglich sei, ein abschließliches Urtheil mit der erforderlis chen Bestimmtheit abzugeben. Der Erziehungerath huldigt ebenfalls der letzten Ansicht, so daß auch dieser Jahresbericht ein getreues Bild von dem wirklichen Ginfluß der Reorganisation der Kantonsschule auf deren Wirksamkeit zu entwerfen erst eis nem der folgenden Berichte überlaffen muß.

Die Turnübungen der gesammten Kantonsschule, welche nach der in Kolge von Resignation ertheilten Entlassung von Hrn. Diakon Fries zu Anfang des Schuljahres provisorisch Hrn. Hiestand, stud. theol., übertragen worden sind, wurden auch von dem neuen Turnlehrer in der Weise geleitet, daß stets eine möglichst gleichzeitige Bethätigung sammtlicher Schüler einer Turnabtheilung angestellt wurde. Die Turnaufsichtsbehörde endlich beschäftigte außer den gewöhnlich wiederkehrenden Ge= schäften, wie Disspensationen vom Turnunterrichte, deren, mit Einschluß der ziemlich zahlreichen während der strengsten Wintermonate, etwa 40 ertheilt wurden, Genehmigung von Stundenplanen u. dgl., besonders die Entwerfung eines umfassenden Planes zu völliger Umgestaltung der sämmtlichen Turnapparate auf dem freien Plate, gemäß den Anforderungen eines schulmäßigen Unterrichtes. Durch Beschluß des hohen Regierungs= rathes ist derselbe im Laufe des gegenwärtigen Schuljahres wirklich ausgeführt worden.

3. Die Thierarzneischule.

Die beiden Semester dieses Schuljahres bildeten zusammen die erste Hälfte eines gesetzlichen Unterrichtskurses. Die Zahl

der dazu eingetretenen Zöglinge war 15, nämlich 9 Kantons

bürger und 6 Angehörige anderer Kantone.

Im zweiten Semester hatten 2 Angehörige anderer Rantone die Anstalt wieder verlassen, dagegen stieg die Anzahl der Auditoren von 2 auf 6. Die Fähigkeiten der meiften Schuler dürfen befriedigend genannt werden, ebenso ihre Fortschritte, da auch der Fleiß der meisten gehörig gewesen ist; dabei kann nicht entgehen, wie auch die Anfgabe der Lehrer dieser Anstalt, deren Zöglinge einer eigentlich wiffenschaftlichen Beschäftigung noch völlig ungewohnt sind, eine um so schwierigere wird, je höher sich die Beterinärkunde entwickelt, und daher auch die Anforderungen an die Studirenden gesteigert werden muffen, und es verdient alle Anerkennung, wie diese Schwierigkeit auch dies Jahr wie= der bei gunstigen Anlagen allmälig überwunden worden ist. Das Resultat der ersten Semestralprüfung war ziemlich das der zweis ten, recht befriedigend, doch wurde diesmal keinem Schüler eine Prämie ertheilt. Im Laufe des ersten Semesters wurde Herr Hirzel während mehreren Wochen durch Krankheit an der Ertheilung des Unterrichtes verhindert, und derselbe Grn. Candi= dat Renggli, dem vieljährigen Uffiftenten des Brn. Birgel übertragen.

Im Krankenstall befanden sich im ersten Semester 78 Pferde und 11 Hunde, im zweiten 58 Pferde und 14 Hunde, im Ganzen also 136 Pferde und 25 Hunde, während im vorigen Berichtjahre 262 Pferde und 18 Hunde waren. Aus der Prisvatpraxis des ersten Lehrers wurden außerdem noch 37, und aus dersenigen des Hülfslehrers 105 kranke Thiere zum klinisschen Unterrichte benutzt, während im vorigen Berichtjahre die Anzahl der so benutzten Thiere auf 210 gestiegen war. Im Ganzen wurden also 303 kranke Thiere behandelt (im vorigen

Berichtjahr 490).

Die Kassarechnung der Anstalt zeigt eine Einnahme von 565 Frkn. und 76 Rppn., und eine Ausgabe von 602 Frkn. und 26 Rppn., mithin nur noch ein Passo Saldo von 36 Frkn. und 50 Rppn., d. h. eine Verminderung des Passossaldo's der vorigen Rechnung um 29 Frkn. und 42 Rppn. Die Auslagen für den Krankenstall dagegen beliefen sich auf 396 Frkn. und 99 Rppn., waren also um 53 Franken und 30 Rppn. gerinsger als im vorigen Jahr. Zu den regelmäßigen Geschäften der Aussichtsbehörde dieser Austalt kam im zweiten Semester die

einläßliche Berathung des von der Lehrerschaft entworfenen neuen Reglements, sowie die Feststellung der Uebergangsbestimsmungen für Eintheilung der Schüler und Vertheilung der Lehrsfächer in den durch das neue Gesetz festgesetzten dreijährigen Rurs. In letzter Beziehung konnte jedoch eine streng systemaztische Trennung noch nicht überall stattsinden, da sonst, besonders die beiden Hauptlehrer, eine bedeutende Zahl bisher von Andern vorgetragener Fächer zugetheilt erhalten hätten. Ooch bestrebte sich die Behörde möglichst rationell zu versahren, und erklärte die gegenwärtig getroffene Bestimmung ausdrücklich für blos provisorisch, um später, wenn auch nur allmälig, zu einer ganz rationellen Vertheilung zu gelangen.

B. Das Stipendiat.

Das Stipendiat hatte auch in diesem letzten Jahre, indem es nach dem frühern, nunmehr durch ein neu ersetztes Gesetz verwaltet wurde, seinen ungestörten Fortgang. Bon drei zu Anfang des Jahres vakanten Stipendien wurden zwei durch Besförderung, und eines durch Neuwahl wieder neu vergeben, die zwei durch Beförderung frei gewordenen, an zwei aufgenommene Kantonsschüler ertheilt, und von zwei durch Austritt erledigten, das eine als überzählig gar nicht mehr vergeben, das andere aber erst im solgenden Berichtjahre zu neuer Bewerbung aussgeschrieben.

Die Mehrzahl der Stipendiaten zeigt befriedigende Talente, eine Minderzahl vorzügliche; doch hebt der sehr einläßliche Besticht des Inspektorates über die einzelnen Stipendiaten hervor, daß gerade einige der fähigsten, hinsichtlich des Charakters und Betragens zu gerechten Besorgnissen Veranlassung gaben, und daher einer besonders sorgfältigen Aussicht und Leitung bedürfen. Im Uebrigen erhalten die Meisten auch in Hinsicht auf Fleiß und Betragen entschieden günstige Zeugnisse. Mißbrauch der Stipendien kam nicht vor, dagegen mußte das Mittel, den Quartalbetrag des Stipendiums erst nach Ablauf des betressen, den Quartals und Einsicht besonderer Zeugnisse aushinzugeben, gegen zwei der jüngsten Stipendiaten theils wegen großer Nachs

läßigkeit, theils wegen eines gröbern Disciplinarfehlers in der Schule verfügt werden.

Der Gesundheitszustand der Stipendiaten war dies Jahr wieder günstiger, als er im vorigen Berichte dargestellt werden konnte; doch sind auch jetzt wieder mehrere durch längere Kranksheiten in ihren Studien gehindert gewesen, und bei Einem darf wol noch längere Zeit keine völlige Herstellung gehofft werden, während sich ein Anderer, bei dem im vorigen Jahre solche Bestorgnisse obwalten mußten, jetzt wieder erholt hat, und einem baldigen Ende seiner Studien entgegensehen kann. Die Summe der Ausgaben des Stipendiates betrug 7520 Franken, wovon 800 Frkn. für ein Stipendium ins Ausland verwendet wurden.

C. Wissenschaftliche Sammlungen, Apparate u. s. w.

Die zoologische Sammlung, die sich stets einer besondern Vermehrung erfreut, ist auch dieses Jahr bedeutend bereichert worden. Die Anzahl der neuen Gegenstände ist zwar etwas geringer als im vorigen Jahre, wie denn auch dies Jahr keine Geschenke eingegangen sind, doch sind die angeschafften Gegensstände ebenso werthvoll, da viele derselben theils sehr gesucht, theils ganz neu sind. Die Sammlung erhielt 11 Säugethiere, 55 Vögel und 1400 Insesten, die meisten aus Brasilien, einige andere aus Indien und Afrika.

Das physikalische Cabinet ist besonders durch einen sehr großen Elektromagneten aus der Werkstätte der Herren Escher, Wyß und Comp. mit einer Kraft von 800 Pferden, und einen Apparat für erdmagnetische Bestimmungen, nach dem Verfahren von Neumann, ausgeführt in Lenzburg unter den Augen eines Schülers von Neumann, vermehrt worden. — Der Bericht des Direktors des Kabinets hebt hervor, daß die letztere Anschaffung mehr für weitere wissenschaftliche Untersuchungen, als zum Gebrauche beim Unterrichte gemacht worden sei, daß aber die Sammlung für den letztern Zweck allmälig eine solche Vervollsständigung erreicht habe, daß es an der Zeit sein dürste, auch jene andere Seite eines physikalischen Cabinets allmälig in Besückssichtigung zu ziehen. Im Allgemeinen darf es als ein Vorzug dieses Kabinets gerühmt werden, daß es keine bloßen Schauzug dieses Kabinets gerühmt werden, daß es keine bloßen Schauz

stücke besitzt, sondern lauter Apparate enthält, die jährlich einige Male benutzt werden, daher denn auch weit weniger auf Wohlsfeilheit, als auf zweckmäßige, solide Ausführung gesehen wers den muß.

Für die anatomische Sammlung sind dieß Jahr wenige Anschaffungen gemacht worden, da von früher gemachten noch Vieles präparirt war, und bei längerer Verzögerung verdorben wäre. — Der dafür bestimmt gewesene Kredit wurde zum Theil für physikalische und chemische Apparate, soweit diese für Physsologie besonders nothwendig sind, verwendet.

Auch die andern naturwissenschaftlichen Sammlungen (geologische, pharmazeutische, obstetrizische, chirurgische 2c.) erhielten ihren regelmäßigen Zuwachs, und die betreffende Aussichtscommission spricht stets ihre Zufriedenheit mit deren Zustand aus.

Der botanische Garten befand sich auch dies Jahr wiester unter der Aussicht und sorgfältigen, umsichtigen Leitung des Hrn. Obergärtners im gedeihlichsten Zustande. Die Freilandsund Gewächshauspflanzen wurden durch zahlreiche neue Arten vermehrt, die beliebtesten durch Nachzucht sehr vervielfacht, und dann mit zahlreichen Alpenpflanzen, besonders zum Eintausch neuer Pflanzen verwendet. Auch die verschiedenen Einrichtuns gen des Gartens wurden bestens unterhalten, nur lassen die Ausstalten zur Bewässerung noch immer viel zu wünschen übrig.

Minder günstig gestaltete sich dies Jahr der Pflanzen = und Saamenhandel, indem die großen politischen Ereignisse besons ders auf den Verkauf von Zierpflanzen, einen so nachtheiligen Einfluß ausübten, daß die diesjährige Rechnung im Vergleich mit der vorjährigen eine Mindereinnahme von 1732 Franken zeigt und daher wenigstens die Rückzahlung für früher ausgesführte Bauten dies Jahr unterlassen werden mußten, und nur die diesjährigen Ausgaben für den Garten aus den Einnahmen bestritten werden konnten.

In der mit der Hochschule zusammenhängenden Poliklinik wurden 792 Kranke behandelt, und von diesen 677 geheilt, und 33 gebessert; 50 sind vor vollendeter Kur wieder ausgestreten, 19 während der Behandlung gestorben, und 13 bei Albsgabe des Berichtes noch in Behandlung geblieben; die Ausgaben für Arzneimittel u. s. w. betrugen 560 Frkn. und 40 Kppn.

Verwaltungsbericht des Erziehungsrathes.

Die Zahl der im Schuljahre 1848/49 vom Erziehungsrathe behandelten Geschäfte beträgt 1508. Dieselben wurden in 38. Sitzungen erledigt.

Die Protokolle der beiden Sitzungen zeigen: Für die erste Sektion: 27 Sitzungen mit 151 Geschäften. Für die zweite " 32 " " 419 "

